



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

233 (19.5.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346294)



Verpflichtung als Staat und Volk darstellt. Und das war gerade die charakteristische Unterscheidung dieses Wahlkampfes von dem vor vier Jahren, daß die Außenpolitik nicht nur nicht zur Debatte stand, worüber man irrt, waren allenfalls noch die Methoden. Meist lag aber der Fehler bereits in der Fragestellung. Ob die Politik Stresemanns die „richtige“ ist, darüber werden sich wahrscheinlich noch in sehr ferne Zukunft die Historiker streiten und auch lange Zeit nicht zur Einigung kommen. Aber es handelt sich für einen Staatsmann niemals darum, ob seine Politik richtig, sondern ob sie möglich ist. Denn nur wenn sie den Gesetzen der Möglichkeit entspricht, kann sie dem Volke in dem Augenblick, wo sie betrieben wird, zum Nutzen gereichen. Auch wenn breite Massen nicht alle Einzelheiten unserer Außenpolitik intellektuell verstehen können, rein instinktiv fühlen sie doch, daß Stresemann auf dem rechten Wege ist. Heute ist die internationale Atmosphäre für uns wieder atembär geworden. Leer Räume politischer Ohnmacht sind überwunden. Deutschland ist heute durch Genf wieder eingeschaltet in die Führergruppe der internationalen Politik. Nachdem wir die moralische Rehabilitierung, — (die wir vor uns selbst gewißlich nicht notwendig hatten, aber gegenüber der Weltöffentlichkeit des Krieges durchsetzen mußten), — wieder errungen haben, gilt es fortan, die politischen Chancen auszunutzen, die sich von Tag zu Tag mehr aus der internationalen Wirtschaft- und Friedenssanktionierung ergeben.

Der geschichtskundige Beobachter hat in diesen Tagen des Warten den Blick in die Zeit vor 80 Jahren zurückzuwerfen lassen, in denen die Wahlen zur ersten deutschen Nationalversammlung stattfanden. Abgesehen von gewissen Parallelen der Neuherlichkeiten ist vor allem eine Uebereinstimmung merkwürdig, die uns zeigt, daß das Problem damals wie heute das gleiche geblieben ist. Als am gestrigen 18. Mai vor 80 Jahren unter Glockengeläut und Kanonendonner die Abgeordneten in feierlichem Zuge in die Paulskirche einzogen, grüßte sie dort über dem Platz des Präsidenten folgender Spruch: „Des Vaterlands Größe, des Vaterlands Glück — O schafft sie, o bringst sie dem Volke zur Ura.“ Heute wie damals stehen wir vor der gleichen gewaltigen Aufgabe. Dieser Zweitseller aus der Paulskirche ist aber die unstillbare Wahlparole, unter der nicht nur dieser Wahlkampf stand, sondern auch noch alle kommenden ausgefacht werden müssen. Mehr oder minder bekennen sich zu ihr auch alle Parteien, die das nationale vor das internationale stellen. Wenn aus ihnen die Deutsche Volkspartei besonders herausgegriffen wird, so aus dem Grunde, weil sie mit der Politik ihrer Führer Stresemann auf Beobachtend und Verberd, d. h. bis zur Selbstauflösung verhaftet ist. Sich zu ihr zu bekennen, und mit ihr den Weg Stresemanns zu gehen, erfordert aber kein Opfer der Ueberzeugung. Deshalb sei auch an dieser Stelle der Vorteil, die den nationalen Liberalismus in der Vergangenheit vertrat und in der Zukunft bewahren wird, die mit Recht für sich in Anspruch nehmen darf, der Reichsrenewierung die Wege zu ebnen, das Banner aufgezogen:

**Wählt Deutsche Volkspartei!**  
Kurt Fischer.

**Polnische Außenpolitik**

Außenminister Jaleski hielt am Freitag im auswärtsigen Ausschuss des Sejms eine längere Rede über die polnische Außenpolitik, deren Ziel die Erhaltung des Weltfriedens sei. Bezüglich des Kellogg'schen Weltfriedenspaktes stellte Polen drei Hauptwünsche auf: 1. Der neue Pakt dürfe dem Völkerbündelpakt nicht widersprechen, sondern ihn nur ergänzen; 2. dürfe keinem Staat die Verletzung gegen etwaige Uebertreter unmöglich werden und 3. müßten alle anderen Staaten von ihrer Pflicht aus dem Pakt verbunden sein, wenn einer der Signatarstaaten einen Angriff unternähme.

Das Haager Schiedsgerichtsurteil in der oberösterreichischen Minderheitschulfrage bezeichnete Jaleski als Anerkennung der polnischen Auffassung. Die Frage, wie weit und ob überhaupt die Prüfungen der deutschen Kinder aufrecht zu erhalten seien, werde der Völkerbundrat zu prüfen haben.

Bezüglich der Politik gegenüber Litauen sagte der Minister, daß die Litauensfrage nach polnischer Auffassung durch die Anerkennung des gegenwärtigen Standes durch den Völkerbundrat erledigt sei. Was die deutschen Handelsvertragsverhandlungen anbelange, wünsche die polnische Regierung den Abschluß des Vertrages zu beschleunigen. Sie sei zum Abschluß eines endgültigen Gesamtvertrages, eines Protokollums oder eines Teilvertrages bereit. Nach Ansicht des Ministers habe die polnische Grenzschutzverordnung mit den vorher getroffenen Vereinbarungen über die Regelung des Niederlassungsrechtes nicht in Widerspruch. Daß die Handelsvertragsverhandlungen noch nicht zu einem Abschluß geführt hätten, läge an gewissen Beschränkungen einflussreicher deutscher Wirtschaftskreise, deren Haltung keinen Anlaß zum Optimismus gebe.

**Ein deutscher Kommentar**

Berlin, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Rede des polnischen Außenministers Jaleski vor dem Sejm am Freitag wird, wie wir hören, von deutscher Seite voraussichtlich keine offiziöse Erwiderung finden. Man glaubt in Berlin heute umso weniger dazu Veranlassung zu haben, als Jaleski Ausführungen irgend welche neue Gedanken kaum enthalten. Der polnische Außenminister macht sich im wesentlichen die Vorwürfe zu eigen, die von der polnischen Presse tagtäglich gegen Deutschland erhoben worden sind. Er sucht Deutschland die Schuld an der Störung der Handelsvertragsverhandlungen zuzuschreiben. Wie der Sachverhalt wirklich ist, haben wir an dieser Stelle mehrfach dargelegt. Man kennt in Warschau den deutschen Standpunkt zur Genüge. Jaleski aber verfolgt keinen anderen Zweck, als den sehr klaren und eindeutigen Sachverhalt zu verwischen und dem Auslande Tand in die Augen zu streuen.

Wenn, was man in Berlin außerordentlich bedauert, eine Verzögerung in den Handelsvertragsverhandlungen eingetreten ist, so liegt die Schuld ausschließlich bei den Polen. Böllig unverständlich ist die Haltung Jaleski gegenüber dem Haager Schiedsgericht in der Schulfrage. Jaleski will dem Schiedsgericht eine Tadelndeurteilung zu Gunsten Polens geben, die jedem, der den Text und die Begründung des Urteils nachprüft, wie eine direkte Verdrehung des eigentlichen Sinnes erscheinen müssen. Es steht außer allem Zweifel, daß der Haager Schiedsgerichtspräsident und klar jede Nachprüfung verbietet und für unschlüssig erklärt.

\* Keine Auflösung der deutschen Volksrepublik. Die Gerüchte von einer beabsichtigten Auflösung der unabhängigen deutschen Volksrepublik an der Wolga, die von Riga aus verbreitet worden sind, werden vom Moskauer Außenminister mit allem Nachdruck dementiert.

**Englische Annahme des Kellogg-Paktes**

London, 19. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englische Antwort auf den Kellogg'schen Vorkriegsvertrag ist gestern Abend nach Washington abgegangen und wird heute oder morgen dort überreicht werden. Soweit man erfahren kann, enthält die englische Note, der ein einstimmiger Beschluß sämtlicher Regierungen des britischen Weltreiches zugrunde liegt, eine klare Annahme des Kellogg'schen Vorschlags. Gleichzeitig schlägt jedoch die englische Note vor, nach dem Abschluß des Friedenspaktes auf der Grundlage des Kellogg'schen Entwurfes, Noten zwischen den Regierungen auszutauschen, die gewisse zweifelhafte Punkte eindeutig interpretieren. Durch diese Methode hofft man den amerikanischen und französischen Standpunkt auf einer mittleren Linie zusammen zu bringen. Die Amerikaner hätten dann, so wird hier ausgeführt, den vorbehaltlosen Friedenspakt, auf den sie bestehen, und die Franzosen gleichzeitig eine Befriedigung ihrer besonderen Wünsche.

Aus amerikanischen Kreisen wird zuverlässig berichtet, daß man einer solchen Kompromißlösung nicht unbedingt ablehnend gegenüberstehe. Während der langwierigen Diskussion, die in der nächsten Zeit zweifellos geführt werden müßte, wird jedoch Amerika versuchen, eine weniger komplizierte Lösung zur Annahme zu bringen. Die Vereinigten Staaten dürften dabei

zwei Anregungen vorschlagen:  
1. Aufnahme einer Klausel über das Recht der Selbstverle-

**Bedarf es noch vieler Worte?**

Wer am großen Wert des Aufräumens und Wiederaufbauens mitarbeiten will im Sinne sachlicher Arbeit und vernünftigen Fortschritts, der folge

**Stresemann und Curtius**

Den Reichsaußenminister hat der amerikanische Vorkriegsvertragsminister als einen „der ersten aufbauenden Staatsmänner Europas“ genannt. Der Reichswirtschaftsminister wird von Tag zu Tag mehr als besonnener Führer allseitig anerkannt.

Ein Tor, wer seine Stimme den Splitter- und Interessenparteiern verschreibt, ein Narr, wer zu Hause bleibt.

Nicht um Sonderinteressen und Standesvorteile geht es, sondern um

**Vaterland und Freiheit!**

Schließt die Reihen! Steht alle mit!

**Wählt Deutsche Volkspartei**  
Liste A Curtius-Walles-Blum Liste A

digung als unveräußerlichen Teil der Souveränität in die Präambel des Paktes, 2. die Annahme einer Bestimmung, wonach in dem Fall, daß einer der unterzeichneten Staaten an einem Krieg teilnimmt, die übrigen Vertragspartner automatisch von ihren vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der betroffenen Macht befreit werden.

Diese neue Formulierung des vielbesprochenen Vorbehalts dürfte den französischen Wünschen kaum genügen, sie stellt aber für Amerika die äußerste Grenze des Entgegenkommens an Frankreich dar.

**Aus der Wahlbewegung**

\* Mannheim, 19. Mai. Die Deutsche Nationale Volkspartei veranstaltete am Freitag Abend im Volkshaus ihre Wahlversammlung, bei der ihr Spitzenkandidat Landgerichtsdirektor Dr. Danemann über die Arbeit der Deutschen Nationalen Volkspartei an der Wiederaufrichtung Deutschlands sprach. Seine eingehenden, die wichtigsten politischen Vorgänge der letzten vier Jahre umfassenden Ausführungen wurden von den Zuhörern mit starkem Beifall aufgenommen. In der Debatte trat nur ein Vertreter der Sozialdemokratie auf, der sich mit seinen Angriffen und beleidigenden Behauptungen gründlich blamierte. Der Redner des Abends benutzte die Gelegenheit, die Unwirksamkeit der Sozialdemokratie faktisch zu beweisen. Die Versammlung endete mit einer starken Vertrauenskundgebung für den Kandidaten.

**Aus der Deutschen Volkspartei**

Am Mittwoch Abend fand im Reichhof in Sandhofen eine sehr gut besuchte Versammlung der Deutschen Volkspartei statt. In eingehendem Referat behandelte Dr. Martin Außen-, wirtschafts- und neuerepolitische Fragen. Hieran anschließend sprach Stadtorator Dr. Kallher über die Konstellation der politischen Parteien und ihre Bedeutung für die Reichstagswahlen. In der Aussprache, in der ein Vertreter der Volkspartei seine Ansicht zu erklären verwehrt, verhandelt Dr. Martin, seine Ausführungen zu widerlegen. Der Bezirksvereinsvorsitzende, Gauwirt Johann Tobias Schenke, dankte den Rednern für ihre freundliche Mühe.

Berlin, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag fand in der Hedwigskirche die Trauerfeier für den verstorbenen portugiesischen Gesandten de Freitas statt. Der Reichspräsident und der Reichskanzler ließen Kränze niederlegen. Sämtliche Vorkriegs- und Mitglieder des diplomatischen Korps waren erschienen. Die Leiche des Gesandten wird nach Portugal überführt.

**Badische Politik**

**Befoldungsreform und Volksschulrektoren**

Aus dem Bezirke wird uns geschrieben:

Die Befoldungsreform hat vielen Beamten nicht gebracht, was sie von ihr erwarteten, und was die Dezentralität nach den großen Versprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler in Magdeburg und nach den häufigen Berichten der Tagespresse annehmen mußte. Wohl gibt es Beamtenkategorien, deren Erwartungen in hohem Maße erfüllt wurden; daneben stehen hingegen andere, insbesondere da, wo der „allmähliche“ Abbau der örtlichen Sonderzulagen seine verheerende Wirkung ausübte, die fast völlig leer ausgehen.

Zu den am meisten Enttäuschten gehören die Rektoren an den Volksschulen der größeren Städte. Bis zur Gehaltsregelung im Jahre 1920 bezogen z. B. die Mannheimer Oberlehrer — jetzt Rektoren betitelt — außer dem Hauptlehrergehalte eine ruhegehaltsberechtigende Dienstzulage von jährlich 1200 M. Im Jahre 1920 übernahm der Staat die Personalkosten, die erwähnte Dienstzulage kam in Wegfall, und die Oberlehrer wurden trotz ihrer Verdienste, trotz ihres erweiterten Pflichtenkreises den Hauptlehrern im Endgehalt auf Heller und Pfennig gleichgestellt, ein Zustand, der in ähnlicher Weise nur noch bei den Direktoren der höheren Schulen anzutreffen war, bei ihnen indes jetzt beseitigt ist.

Was war selbsterklärender, als daß die inzwischen zu Rektoren ernannten Schulleiter ihre frühere Position wieder zu erringen suchten! In jahrelanger Aufklärungsarbeit gelang es ihnen, Regierung und Landtag von der Berechtigung ihrer Forderungen zu überzeugen. Verschiedene günstige Beschlüsse des Haushaltsausschusses und des Landtags sowie Beschlüsse des Unterrichtsministeriums ließen einen guten Ausgang der Gehaltsreform erwarten.

Was erwarteten die Rektoren von der Gehaltsreform? Die Mannheimer Rektoren — von ihnen als den 1920 am schwersten geschädigten soll hier hauptsächlich die Rede sein — hatten inzwischen durch den Wegfall der Dienstzulage einen Verlust von circa 10000 M. erlitten. Durften sie auch nicht annehmen, daß hierfür voller Ersatz kommen werde, so erwarteten sie doch mit aller Bestimmtheit endlich eine Gleichstellung mit den Rektoren der großen Landstädte, z. B. Heidelberg, die, früher wesentlich geringer besoldet als die Städteoberlehrer, seit 1920 um eine Gehaltsklasse höher eingestellt waren als sie.

Nach dem ersten, den Beamtenorganisationen durch den Finanzminister zugehenden Befoldungsentwurf hatte es den Anschein, als ob die erhoffte Gleichstellung erfolge: er sah die Aufstellung der Rektoren an großen Schulen und großen Schulstellen ohne Einschränkung vor. Leider brachte der dem Landtag zugegangene endgültige Entwurf eine höchst schmerzliche Enttäuschung: nur ein kleiner Bruchteil der Rektoren ist für die höhere Gehaltsstufe in Aussicht genommen und noch dazu unter derart ungünstigen Ueberleitungsbestimmungen, daß auch nicht einer in den Genuss des Höchsteinkommens kommen kann.

Die Rektoren der Städte kommen gemeinhin erst im höheren Dienstalter in das Amt des Schulleiters. Das hat für die zur Folge, daß auch in Zukunft das Ansehen in die Beförderungsstufe erst so spät erfolgen kann, daß ein Erreichen des Höchsteinkommens ausgeschlossen erscheint, dieser also für sie — sicher nicht im Sinne des Gesetzgebers — nur auf dem Papier existiert. Diesem doch zweifellos unbilligen Zustand könnte dadurch abgeholfen werden, daß man einen größeren Bruchteil für die Beförderungsstufe festsetze und die Ueberleitungsbestimmungen günstiger gestalte. Man darf wohl zum Rechtsempfinden der Landtagsabgeordneten das Vertrauen haben, daß sie den Rektoren zu ihrem Rechte verhelfen.

**Benech in Berlin**

Berlin, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der tschechoslowakische Außenminister Benech, der sich, wie wir bereits mitteilen konnten, die ersten zwei Tage inoffiziell in Berlin aufhielt, wird heute Abend die Oper besuchen und morgen einen Ausflug nach Potsdam unternehmen. Am Montag wird dann Benech den angeforderten Besuch bei Staatssekretär von Schubert machen.

**Letzte Meldungen**

**Zublow beim Film**

Berlin, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Zublow, der Gatte der Schwester des Kaisers, ist gestern noch einem ausgiebigen Ausflug nach Nordsee in Gesellschaft einer jungen Dame in Wien angekommen. Dem Korrespondenten eines amerikanischen Blattes erklärte er, daß er noch Prag und Bukarest zu neuen Geschäftsreisen, wo er einen Film kontrakt zu erhalten hoffe.

**Ein deutsches Beretehrsfluggesetz über Frankreich verunglückt**

Paris, 19. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Knecht wird berichtet: Das deutsche Beretehrsfluggesetz D 443, das gestern früh um 7 1/2 Uhr 20 Min mit einer Besatzung von vier Personen von Paris nach Brüssel aufbrach, wurde infolge einer Motorpanne eine Notlandung vornehmen. Der Apparat überstieg sich beim Aufsetzen auf den Boden und wurde vollkommen zertrümmert. Der Pilot Henke erlitt leichte Verletzungen.

**Kommerzienrat Ernemann gestorben**

Dresden, 19. Mai. Kommerzienrat Dr. Ing. Heinrich Ernemann, der Begründer und frühere Besitzer der Ernemann-Werke, ist gestorben.



Die uns mitgeteilt wird, hat eine große Anzahl Wähler keine Benachrichtigungskarte bekommen. Damit ist nicht gesagt, daß der betreffende nicht in der Wählerliste eingetragen ist. Wir bitten deshalb alle diejenigen, die auch keine Postkarte erhalten haben, zur Wahl zu gehen und einen Nachweis mitzubringen. Gleichzeitlich teilen wir mit, daß Parteifreunde und liberale Wähler, die am Gehen verhindert sind und somit ihrer Wahlpflicht nicht nachkommen können, durch Wachen abgeholt werden. Wir bitten um rechtzeitigen telephonischen Anruf unter Fernsprecher 2405. Der Vorstand.

# Mannheim am Wochenende

## Reichstagswahl vor 25 Jahren - Die Kandidatur des Ehrenbürgers der Stadt Mannheim, Geh. Kommerzienrats Dr. Karl Reich - Starke Wahlbeteiligung Haupt- und Stichwahl - Parole für den 20. Mai 1928: Liste 4 Deutsche Volkspartei!

Es paßt in den Rahmen der hinter uns liegenden Wahlzeit, wenn wir in die Erinnerung der bejahrten Mannheimer zurückrufen, daß vor einem Vierteljahrhundert, am 16. Juni 1903, ebenfalls Neuwahlen zum Reichstag stattfanden haben. Die Stadt war damals mit den Vororten Käfertal, Waldhof und Neckarau in 40 Bezirke eingeteilt. Fendensheim, Rheinau und Sandhofen gehörten damals noch nicht zu Mannheim.

Wenn man den zweiten Vierteljahrhundert des „General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung“ durchblättert, so macht man die Barnehmung, daß die Wahlbewegung genau wie heute nicht allzu hohe Wogen schlug. Noch acht Tage vor der Entscheidung nahmen die Wahlartikel einen recht beschränkten Raum ein. Im Mittagsblatt vom 8. Juni polemisiert der Leitartikel gegen ein Flugblatt, das die Sozialdemokratie am Vortage (Sonntag) verteilten ließ. Die Hauptwählparole waren damals die

### Handelsverträge.

„Wer behauptet, daß mit den Getreidevöllen des Zolltarifs“, so wurde in dem Flugblatt u. a. ausgeführt, Handelsverträge herbeigeführt werden könnten, ist ein Deutscher oder ein Narr. Die Regierung kann jederzeit dem Reichstag zwecks Aenderung des Zollgesetzes Handelsverträge mit niederen Getreidevöllen vorlegen. Es gibt keinen anderen Weg der Rettung für das deutsche Volk und Reich. Deshalb treten auch die Sozialdemokraten rüchhallos ein für langfristige Handelsverträge.“

Die Sozialdemokraten benehmen sich“, so bemerkt hierzu der Leitartikel unseres Blattes, hier nicht wie ernsthafte Politiker, sondern wie eigenhändige Kinder, die, wenn ihnen gesagt worden ist, von dem Kuchen gibts nichts mehr, nun gerade noch von dem Kuchen haben wollen. Auf dem Münchener Parteitag gaben sie ihren Anhängern das prälerische Versprechen, sie würden dem neuen Zolltarif schon zu Fall zu bringen wissen. Nachdem der Zolltarif trotz dieser Großsprecherien fest geworden, verheißt sich die Sozialdemokratie in die eigenhändige Vorstellung, es werde der Regierung ummöglich sein, mit diesem Zolltarif Handelsverträge zu Stande zu bringen. Wie aber nun, wenn sich die Sozialdemokratie in Bezug auf diese Aufgabe als ein ebenso fauler Prophet erweist, wie sie es in Bezug auf den Tarif schon mit soviel Glanz getan hat? So wenig die Sozialdemokratie mit Bezug auf den Tarif ihr Wort hat halten können, so wenig wird sie mit Bezug auf die Verträge können. Es wird vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach so kommen, daß die Regierung zunächst einen auf Grund des neuen Tarifs vereinbarten russischen Handelsvertrag vorlegt. Der Verträge nach dem neuen Tarif rechnen auch Demokratie und Freiheit, die Gegner dieses Tarifs waren, und es ist eitel Mühserei, wenn die Sozialdemokratie es so darstellt, als könnte die Regierung überhaupt noch andere Verträge vorlegen, unter Verletzung ihres eigenen Tarifs. Die Sozialdemokratie, über die auch ein sozialdemokratischer Kandidat nicht hinwegkommt, lautet also ehrlich gestellt: Wie denkst Du über neue Handelsverträge, die die neuen Minimalzölle enthalten? Darauf hat, wer kein Deutscher ist und seine Wähler nicht zum Narren halten will, eine klare, unabweisende Antwort zu geben.“

### Die Mannheimer Reichstagskandidaten und die Deutsche Friedensgesellschaft

Die Mannheimer Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft hatte sich auf Veranlassung der Stuttgarter Zentralleitung an die vier Kandidaten, die sich um das Mandat für den Reichstagswahlkreis Mannheim-Schwetzingen-Weinheim bewarben, mit folgender Anfrage gewandt:

„Der unterzeichnete Ausschuss der Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft in Mannheim beehrt sich im Hinblick auf die bevorstehende Wahl zum deutschen Reichstag und mit Rücksicht darauf, daß persönliche Anfragen nicht immer als möglich oder tüchtig sich erweisen, an Sie als einen Kandidaten für den Reichstag die weite Kreise unseres Volkes lebhaft bewegende Frage zu richten, ob Sie im Falle Ihrer Wahl der interparlamentarischen Friedenskonferenz, welcher bisher schon ca. 80 deutsche Abgeordnete der verschiedenen Parteien angehören, beizutreten willens sind, und zweitens, ob Sie Ihren Einfluß für Erledigung internationaler Streitfragen auf schiedsgerichtlichem Wege eintretenden Falls anwenden wollen. Die nächste Gelegen-

heit dazu dürfte sich beim Abschluß von internationalen Verträgen irgend welcher Art, besonders bei Handelsverträgen, ergeben, da es sich in diesen Fällen darum handelt, die schiedsrichterliche Klausel für den Fall etwaiger Differenzen in das Vertragsinstrument einzufügen. Die eben ablaufenden Handelsverträge hatten bereits diese Klausel.“

Stadtrat Dreesbach, der Kandidat der sozialdemokratischen Partei, antwortete, daß ihm als Mitglied der sozialdemokratischen Partei das Programm auch für den Fall seiner Wahl zum Reichstag maßgebend sei. Punkt 3 dieses Programms lautet: „Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit, Volkswehr an Stelle der stehenden Heere. Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung. Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsrichterlichem Weg.“ Damit dürfte seine Stellung zu der angeregten

## So mußt Du wählen!

### Reichstagswahl (Wahlkreis Baden)

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Beda - Schöpflin - Meier - Dr. h. c. Remmele	1	<input type="radio"/>
2	Deutschnationale Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden) Dr. Hanemann - Gebhard - Lindner - Lang	2	<input type="radio"/>
3	Deutsche Zentrumspartei Dr. h. c. Köhler - Diez - Erving - Dr. rer. pol. Föhr	3	<input type="radio"/>
4	Deutsche Volkspartei Dr. Curtius - Dr. Mattes - Blum - Obftcher	4	<input checked="" type="radio"/>
5	Kommunistische Partei Remmele - Schreck - Steiner	5	<input type="radio"/>

Dein Wahlkreuz machst Du, meck' es Die Hier in den Kreis bei

## Liste 4!

Frage genügend gekennzeichnet sein. Amtsgerichtsdirektor Gieseler (Zentrum) erwiderte, daß er auf dem Standpunkt stehe, daß internationale Streitfragen auf schiedsgerichtlichem Weg ausgetragen werden sollen, die Schaffung eines wirksamen internationalen Schiedsgerichts zu erstreben sei und daher auch die Bemühungen der interparlamentarischen Friedenskonferenz seine Sympathie hätten. Landtagsabg. Muser, der Kandidat der Deutschen Volkspartei (Demokraten), bemerkte in seiner Antwort, die an ihn gerichtete Frage beantwortete sich ganz von selbst. Er trete seit vielen Jahren bei jeder Gelegenheit so entschieden für die Friedenssache ein und behandle sie in politischen Versammlungen in ihren wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhängen, daß sein Beitritt zur interparlamentarischen Friedenskonferenz selbstverständlich wäre, wenn er in die Lage käme, ihr beitreten zu können. Generalanwalt Reich, der Kandidat der Nationalliberalen Partei, antwortete, daß er, wie er wiederholt öffentlich erklärt habe, jedes imperiative Mandat ablehne und sich in jeder Frage freie Hand vorbehalte. Die tüchtigste Erledigung internationaler Streitfragen auf schiedsgerichtlichem Wege sei im Interesse des Friedens anzustreben. Ebenso halte er es für richtig, in künftige Handelsverträge, wenn immer möglich, die schiedsrichterliche Klausel aufzunehmen.

### An die deutsche Jugend

richtete der Reichsverband der nationalliberalen Jugend einen auch in unsere Tage passenden Wahlauftrag, der in folgender Mahnung ausklingt: „Dem Vaterlande wollen wir das Ererbte erhalten und erringen, was wir so heiß ersehnen: Den inneren Frieden gewährleistet durch unermüdete Arbeit und versöhnende Gesetze, die den Schwachen schützen, jeden ehrlichen Erwerb fördern und die Lebenshaltung der Volksgenossen heben; die Bewegungsfreiheit und Vereinigungsfreiheit aller Bürger, die Freiheit unseres Denkens, Glaubens und Schaffens, gesichert gegen den vernichtenden Einfluß des Ultramontanismus und gegen alle rückschrittlichen Geleiste; die unabhängige Weiterentwicklung der deutschen Kultur durch eine ausgedehnte und verteilte Bildung aller Volksschichten.“ Das sind wahrlich Ziele, die es verdienen, daß ein deutscher Mann sein Alles für sie einsetzt! Vornehmlich jetzt tut es not zur Zeit der Wahl! So rufen wir denn aus Süd und Nord alle Altersklassen zum Kampfe für diese hohen Güter auf! Junge Bürger Deutschlands, haltet die heimliche Selbstsucht des Alltags dem politischen Leben fern, bringt die unverrückbaren Ideale wieder zum Durchbruch! Es muß der Liberalismus wieder zur Herrschaft kommen! Wirkt also mit allen Kräften für die Wahl der Männer, die für unsere nationalen und liberalen Ideale zu streiten bereit sind! Auf in den Wahlkampf mit dem Ruf: „Für ein mächtiges, einigtes Vaterland, für Freiheit und Fortschritt!“

### Der Schlußhappell der Nationalliberalen Partei

Am Samstag, 18. Juni 1903 wurde im überfüllten großen Saale des Saalbauens die letzte große nationalliberale Wählerversammlung abgehalten. Als Redner traten außer dem Kandidaten, Generalkonsul Reich, der zweite Vorsitzende des Nationalliberalen Vereins, Kaufmann Hermann Glaser, Rechtsanwalt Dr. W. I. Stadtschlüter, Dr. Siedinger und Rechtsanwalt König auf. Generalkonsul Reich, durch langanhaltenden, körperlichen Weislauf bekräftigt, führte u. a. aus, daß er sich zur Annahme der Kandidatur in dem Augenblick bereit erklärt habe, in dem er sich sagen mußte, daß die Pflicht rufe. Eine der ersten und wichtigsten Aufgaben des neuen Reichstages werde sein, auf Grund des Zolltarifgesetzes möglichst langfristige, für Industrie und Landwirtschaft günstige Handelsverträge abzuschließen. Aus den weiteren Ausführungen des Kandidaten, die sich mit der sozialen Gesetzgebung, dem Ausbau des Meeres und der Flotte und der Kolonialpolitik beschäftigten, greifen wir als besonders interessant seine konfessionelle Einstellung heraus: „Was meine Stellung zu den einzelnen Konfessionen anbelangt, so habe ich unter Anhängern fast aller Religionsgemeinschaften gelebt. Jahrelang in Frankreich, England und Italien. Ich war bei den Buddhisten und Feueranbetern, ich habe überall gute und tüchtige und weniger gute Menschen, überall gute und würdige Priester und überall weniger gute und weniger würdige Priester getroffen. Ich achte und ehre jede Religion, jedes religiöse Bekenntnis, aber ich bin dagegen, daß irgend eine Religionsgemeinschaft einen dominierenden Einfluß auf den Staat haben soll. Staat und Kirche können ruhig nebeneinander leben, aber der Staat muß stets das Ruder in der Hand haben und an erster Stelle stehen. Das Wohl des Staates ist das höchste Gesetz. (Lebhafter Beifall.) Ich bin unbedingt dafür, daß die Verfreiheit in ihrem vollen Umfang gewahrt bleibt, daß die Schule frei bleibt von jedem anderen Einfluß. Für eine Verheine, wie für eine Beschränkung der Kunst und Wissenschaft werden Sie mich nie bereit finden.“

### Das Wahlergebnis

August Dreesbach, der Kandidat der sozialdemokratischen Partei, siegte nicht auf dem ersten Anzuge, vielmehr war Stichwahl zwischen ihm und Generalkonsul Reich erforderlich. Von 51 196 Wahlberechtigten stimmten am 16. Juni 1903 über 80 Proz. ab. Hauptsächlich können wir morgen von einer gleichstarken Wahlbeteiligung berichten. Auf Dreesbach entfielen 20 037, auf Generalkonsul Reich (nationalliberal) 12 250, auf Amtsgerichtsdirektor Gieseler (Zentrum) 7104 und auf Rechtsanwalt Muser (Demokrat) 2163 Stimmen. In der Wahlbetrachtung wird festgestellt, daß den Sozialdemokraten, die eine Zunahme von etwa 6000 Stimmen erlitten, von der Vermehrung der Wählerzahl um etwa 9000 der Löwenanteil zugefallen ist. Die Kandidatur Reich habe die Junktur, die man von ihr erwartete, glänzend bewahrt. Von 8000 seien die nationalliberalen Stimmen auf 12 200 gesunken.

### Die ununterbrochene Gerichtsverhandlung

Von Karl Reilly  
Ich rauch nit, ich trink nit und sunschit hab ich auch keen noble Passione; aber ich geh vor mein Weibe gern in Gerichtsverhandlung. Wer glaubt gar nit, was mer do alles zu höre kriecht, un das es so viel Kumpe uff de Welt gewese tut, häit ich nit gedenk't. Do is unferrens e Wasfens dagege. Was die alles ausdenke un anschleite, gar nit zu sage. Lächer schlage se in die Wänd un hole s' Weid un die Brillante bei de reiche Reut. Bistheilteil tun se nochmal un schmecke die Judde an, gar nit zu redde von de Weiserbeide un de Revolversehge, wo's dann manichmol Judchans abstehe tut. Un interressant werd's ericht, wann sich so un die Stillschreit dreht. So mit kleene Madde und so weicht? Do mus man zwar als naut von wege der öffentliche Ordnung, aber wanns Urteil verleierte werre tun, derf man wider rein un do hört maich doch alles un wann unfer aller Doversamtrichter de Borfig hot, derf ma als aach doblewe, wanns nit gar zu did kummt. Am ideenschte is es anwer, wann der Aufseberger verteidlet. Der secht's ene, Philipp! Der secht's ene! Derf nit! E Goch hot der wie zehn Marktwewer un wann der un der Aite hinnerenanner kumme, do flege die Panke. Kwer do kunnst mode was de willschit? S'lecht Wort hot doch immer de Aufseberger.  
Rantschmol is es so e bissel langweilig; wanns sich's un Konfurscher handelt un sa. Kwer weesch, in dem Gerichtsloal is es so scheen gemittlich; im Winter gar warm un im Sommer schon kühl. Un wannmer do dazwische e kleen bissel vor sich hinduffelt, so schab't des eem aach nit.  
Kwer neulich - Dannerschlag noch emol - do is mer's doch verkracht gange. Himmel, Kreuz un Terte! Do war aach so e Konfursche oder so was schnittes un unfer Aiter hot de Borfig nit g'hatt. So en junger war do un der hot's so arg gründlich genomme un is der halt gar nit fertig worre. Un's mer so voll in dem Saal un so warm un gesse ham' ich aa nit recht's g'hatt, un wie's so gene Mittag gange es, sang ich der aach un dank so an alles in der Welt un wie ich mit meiner Kathrin geschtern owend Krach kriecht hab, weil se behaupt hat, der Wohnhousnebau war for die Nag, wo ich doch so am gute Aite hänge tu, un uff eemol schannt se mich un sagt: „Jakob, schlaf nit!“ - Un ich, nit faul, freich se aan: „D, halt doch Dein Mann!“  
Ich wech der hent noch nit, wie's gange is: Es packe mich zwee Schynpleur un ich schteich vor em Richterlich un der junge

Herr freicht mich an: „Was fällt Ihnen ein, den Herrn Staatsanwalt zu unterbrechen? Und dazu noch mit einem so gewöhnlichen Ausdruck?“  
Ich hab immerhaupt nit gewißt, was los is un saach: „Was hab ich? Ich glaub, Sie sin nit recht bei Trostich?“  
Do bin ich awmer an de Rege kumme! „Das is doch der Höhepunkt der Unerschämtheit! Sie wollen noch leugnen? Herr Sekretär, wollen Sie notieren: Als der Vertreter der Anklage beantragte, über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu verhängen, rief der Vogelhuber aus dem Zuhörerraum laut und vernehmlich: Ob, halt doch Dein Mund - - - in Kammer: Maul - - - Kammer zu.“  
Do is mer awmer doch die Geduld gerisse. „Derr Gerichtsbot!“ sag ich, „Ich hit ums Wort! Ich bin e Mannemer Kind, ich bin e Berger'ohn! Ich rauch nit, ich trink nit un geh worre gern in Gerichtsverhandlung. Ich soll tot un falle, wann ich immerhaupt's Maul uffemacht hab - - -“  
Zwei Tage host als Ordnung'sstrafe! Sofort zu vollstreckt! Wachtmeister, führen Sie den Mann ab!“  
Nix is es schwarz vor de Auge worre. - Ich war aach um's Spoor im Rittche g'hoft, wann nit mein Nachbar um's Wort gebete und die Derrre uffgeklärt hätte, daß ich g'schloofe hab!  
So is es noch gut abgange. Jegn Maxl Gelmhartsroof. - Ich hab' in de Sad gelangt un hab se uff de Tisch gelegt un hab' g'sagt: „Nix for unguat, meine Derrre!“ - Dann hab ich mich diant gemacht un des Gelächter im ganze Saal hab ich umschicht g'hatt. - - -  
Ich rauch nit, ich trink nit un sunschit hab ich aa keen noble Passione. Korre in Gerichtsverhandlung geh ich for mein Weibe gern. Kwer keen zehn Wäul bringe mich widder nein!!  
Schülerkonzert der Violinklassen Leonore Gernsdheim. Auch, musikalisches Talent is, wie jedes andere, etwas angeborenes! Aber mit dem schönsten Talent wird niemand mehr geben können als sich selbst. Bei Schülerkonzerten wird sich zunächst die Frage nach der Fertigkeit ergeben, dann erst nach der Fähigkeit, das Talent zur Geltung zu bringen. Bei Streichinstrumenten kommt noch hinzu, das Talent und „Gehör“ leider zusammengehören; die alten guten Weigen sind selten und teuer; neuen, weniger guten Weigen einen schönen Ton abzuscheiden, is eine besondere Schwierigkeit. Wie werden folglich nur die besten Weigen des Abends würdigen, Fragen der Technik aber nicht berühren. Im Uebrigen: für die Besprechung von 12 Nummern, für einen Ballhaus-

Abend von drei Stunden wären drei Spalten erforderlich, un alle nach gerechtem Maßstabe zu messen. Das Wichtigste schreit mir zu sein: Frau Leonore Gernsdheim, die Veberrin, vereint das Technische und Musikalische und wech jeder Begabung die rechte Aufgabe zu stellen. Die Darstellung is leicht und natürlich, wir hören nichts Angelegertes, nichts Gequältes. Ein besonderes Talent gelate Hans Neuburger mit den zwei ersten Sätzen aus Brahms' Adur-Sonate, hier ergab sich immerhin ein bemerkenswerter Kontrast. Dr. Willi Gernsdheim, der postliche Klavierkünstler, vertrat den männlichen Brahm's, der überaus schöne Klang des Konzertflügels (aus dem Lager von H. Donner) vereinigte sich mit dem weichen Geigenston sehr natürlich. Es war eine Talentprobe und vielleicht die schönste „Nummer“, Gustav Belskoff (Tschalkowski), Hans Cohn (Smetana), Julius Dettreicher (Kreisler) und Robert Runz (Linaurische Rhapsodie) wären weiterhin bemerkenswert. Und wenn wir bedenken, daß Wilma Widmayer mit Bercaints H-moll-Sonate den Abend eröffnen mußte, so werden wir ihr Verständnis und klassische Linie der Vogenführung zuerkennen müssen. Eine Verdende, die ihre Meisterin lobt! Es war ein prächtiges Programm. Da gab es einen neuen Schaber, einen Klavier-Quintettstuck von E. Th. A. Hoffmann, Bagatellen von Doornal, Air varié von Wertemp, einen Konzertsatz von Bach (Kammerorchester und Soloviolin) und zum Schluß gar einen Sinfoniesatz von Friedrich dem Großen. Die Ausführung durch 3 Streicher und den alleinigen Begleiter Dr. Willi Gernsdheim, geleitet mit ausgesprochenem Direktionsstalent von Frau Leonore Gernsdheim war ein vortreffliches Ende. Von Mitwirkenden sind noch zu nennen: Fritz Bab, Reisel Schmid (Schülerin von Luise Schott-Cobert), Harry Hindemith (aus der Violoncelloschule von David Altzger) und Erwin Altmann. Es war nicht allein ein vortreffliches Ende, sondern auch eine Folge von wohl-gelungenen Einzelheiten. Inzwischen war es halb 11 geworden, aber schon war es doch!  
A. H.

### Wußten Sie das?

Die albanische Sprache gehört zu den ältesten, also den Urpräparaten der Menschheit.  
Alle Volkstämme des Kaukasus zeichnen sich durch auf-fallend große Nasen aus.  
China hat die ausgebeuteten Kohlenfelder der Welt, mit denen die Braut spielt hat, in feierlicher Zeremonie verbrannt.





# Die Presse und ihre Bauten

Wer sich vom Westen mit der Eisenbahn der Stadt Köln nähert und hinter dem Bahnhof Deutz zur Linken die Umbauten der alten Kurassierkaserne, zur Rechten die weit sich ziehende Front des neuen Messe- und Pressegebäudes erblickt mit ihrem mächtigen Mittelblock, gewinnt doch noch keine Vorstellung von dem, was hier geschaffen worden ist, um der Internationalen Presse-Ausstellung einen würdigen Raum zu geben. Nicht einmal der Blick von der Promenade auf der linken Rheinseite auf die Pressegebäude: das Hauptgebäude mit dem Turm, das Staatenhaus, das Rheinterrassen-Restaurant und am äußersten linken Flügel die Anlagen des Veranlagungsparks, vermag eine Anschauung von der dort liegenden Presse zu bilden. Wir müssen selbst hineingehen in die gewaltigen Hallen, in die einzelnen Straßen und Wandstrifte, um das zu erkennen, was hier unter sorgsamster Ueberlegung und Ausnutzung des vorhandenen Platzes errichtet worden ist.

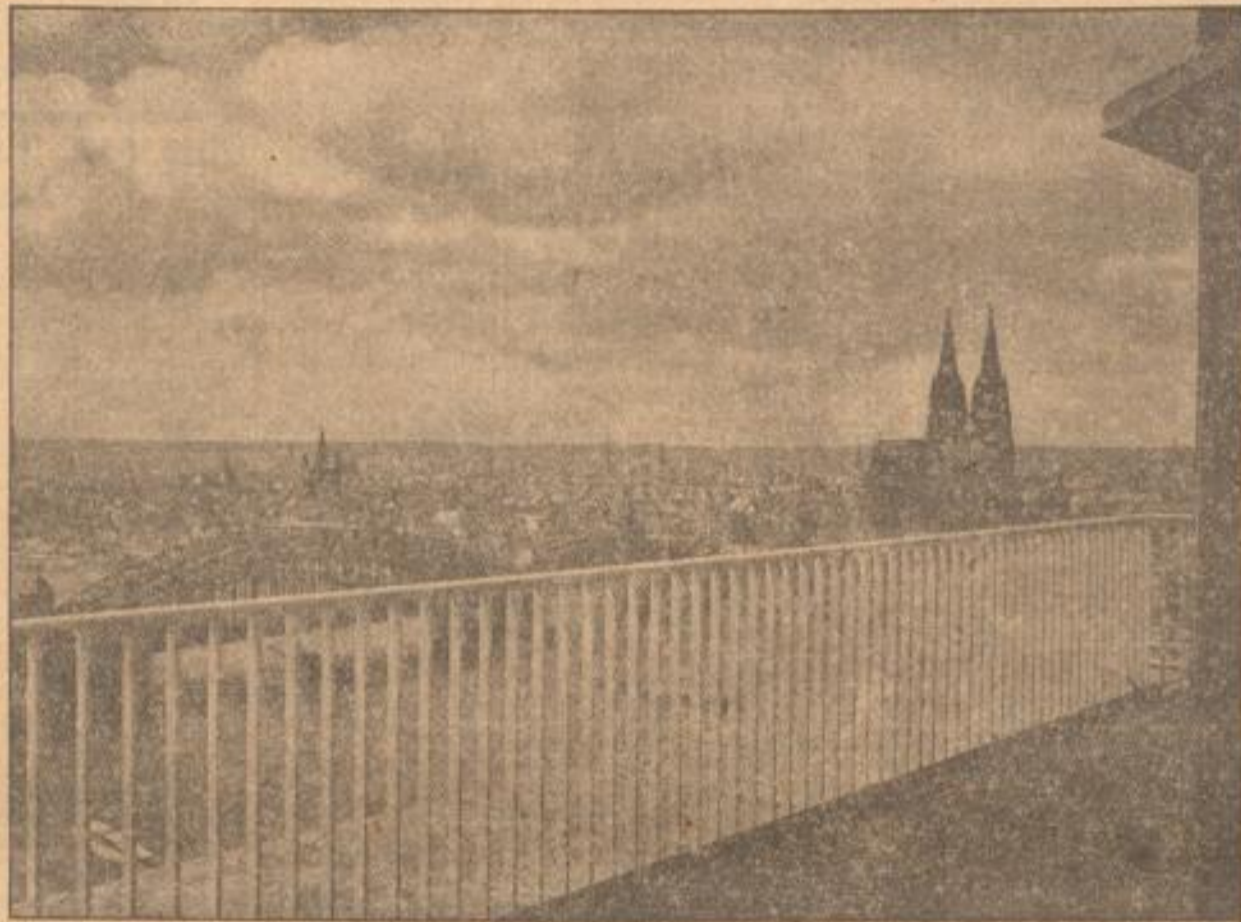
Einen Eindruck nehmen wir beim Durchwandern von Süd nach Nord sofort mit: es ist die klare Auflösung des ganzen Baukomplexes in verschiedene Bezirke. Sie sind, im Süden angefangen: 1. die Gebäude der Kulturhistorischen Abteilung, einschließlich der Geribberkirche, 2. das Baumassiv des alten Messehauses mit dem neuen Turm, das auch das sogenannte Kongresshaus mit dem Staatenhaus birgt, 3. die Zeitungsstraße, in der sich die prächtigen Pavillons einzelner großer Unternehmungen befinden, 4. die Landstraße mit dem „Dagurum“ und endlich 5. der Veranlagungspark.

Kräftig gehalten, wuchtig in seiner starken Betonung der horizontalen Baugliederung, erhebt sich zwischen Hängebrücke und Hohenzollernbrücke das Gebäude der Kulturhistorischen Abteilung, das später Heim und der Sitz des Rheinischen Museums werden soll. Was hier durch sorgsamsten Umbau der alten Kurassierkaserne geschaffen worden ist, imponiert durch die Sachlichkeit und Klarheit der ganzen Anlage. Ein besonderes Augenmerk verdient in dieser Kulturhistorischen Abteilung noch die Geribberkirche, die einen Teil der katholischen Sonderabteilung aufnehmen wird und der auch eine künstlerische Ausgestaltung im einzelnen zugekommen ist. Den stärksten Eindruck dieser neuen Pressbauten gewinnen wir von der anderen Rheinseite, wenn wir unter der Brücke her unsere Blicke auf die jetzt zumeist in weissem Sonnenlicht liegenden Bauten richten. Unendlich reizvoll ist auch der Blick von der Kulturhistorischen Abteilung auf die gegenüberliegende Rheinseite, wo der malerischste Teil des alten Kölns, die Altstadt mit ihren alten Kneipen, überragt vom Dom, von Groß-Sankt-Martin und dem Turm des Stapelhauses vor uns liegt.

Wenden wir uns nun zu dem Kernpunkt der Ausstellung, zu den großen Ausstellungsgebäuden. Die schon vorhandenen alten Messeanlagen, die man in die Umbauten für die Presse mit einbeziehen mußte, verlangten, daß man sich grundsätzlich an die vorhandenen Grundrisse hielt. Daher wurde man notwendig auf die jetzige Lösung geführt, die um die gesamten Bauten herum eine Wandelhalle legt, die von kräftigen, mit Mauerwerk verkleideten Pfeilern getragen wird. Dem gesamten Bauwerk wurde, um keine zu starke Monotonie in der Füllführung aufkommen zu lassen, starke vertikale Gliederungen gegeben, die in ihrer Ziegelsteinbekleidung ein recht farbiges und anmutiges Bild ergeben. Am Kongresshaus fanden diese Bauten eine wirksame Betonung und Ausladung in dem 85 Meter hohen Pressaturm, der in den Tagen der Ausstellung ein Kaffee in einem großen Stuhlwort bergen wird. Vom Turm aus empfängt man ein grandioses Bild auf das gesamte auf der gegenüberliegenden Seite liegende Köln und auch auf das weit sich deh nende Ausstellungs Gelände. Im Innern dieses großen Gebäudekomplexes werden eine große Zahl der

Aussteller in den Hallen ihre Stände und Plätze empfangen. Einen besonders reizvollen Blick gibt wenige Schritte auf die Zeitungsstraße zu vom Pressaturm aus der „Ehrenhof“ mit seinem großen Brunnen und seinen grünen Anlagen, hinter dem sich starke Mauern des Gebäudes in ihrem kräftigen Rot sehr lebendig aufbauen. Hier hat auch eine zweite Arbeit von Professor Wiffel, der bekanntlich die Köpfe für den Pressaturm schuf, Platz gefunden in der Füllbetrachtung der Hauptwand. Es ist ein dekorativ gearbeiteter Adler, der sich kräftig gegen den Horizont zeichnet. Zum Hauptgebäude muß notwendig auch der in einem Halbkreis angelegte Gebäudekomplex des Staatenhauses gezählt werden, der nach denselben Bauprinzipien wie das große Biered des alten Geländes, der Messe durchgeführt worden ist. Von der Wandelhalle des Staatenhauses aus treffen wir reiche Blickpunkte auf den Dom, die Hohenzollernbrücke und den Pressaturm. Köstliche Ueberschnidungen finden wir hier, die den bildhaften Eindruck verstärken. Dabei ist das ganze Bild von einem sehr ruhigen Charakter, da sich das Staatenhaus zu einem großen grünen Platz hin öffnet. Besonders bemerkenswert ist noch die Rückfront des

schwierige Thema des gesamten Pressewesens nicht zu lehrhaft trocken aufzugreifen, sondern es in lebendigen Bildern dem Publikum vorzulegen. Hier haben die Werkstätten der Presse, Modellbildnerlei und graphische Abteilung, in hervorragender Weise gearbeitet, so daß wir nicht allein ein äußerlich geschlossenes Bild der Ausstellung empfangen, sondern auch innerlich Befriedigung erhalten werden. Jetzt werden die Tore und Hallen der Presse sich dem Besucher öffnen. Kunst, Wissen und Natur haben ein Werk geschaffen, das bleibend von deutschem Geist und Leben und Können zeugen soll. Wir wollen dieses ganze große Bild in uns aufnehmen, in uns zu einem Erlebnis führen. Und wenn am Abend in den Presse-Anlagen, auf den Brücken und Türmen die Lichter aufleuchten, wenn mächtige Lichtgarden zum Himmel wie loderbende Fanale aufsteigen, dann soll dieses packende und farbenfrohe Bild, das neue Zeit, Vergangenheit und Größe in glücklicher Vereine mit der Natur uns erbaut haben, Appell und Runder sein von den Kräften der Kultur und der Kunst, an denen unser Vaterland von jeher so reich gewesen ist. Dann wird sich die Erinnerung an diese Stunden am Rhein im „Alten Köln“ zu einem großen inneren Wert auswachen, der uns auch in eine Zukunft führen, an eine Zukunft glauben läßt. Wir wissen, daß unsere Tage, Repräsentanten des Zeit-Geistes, des Zeit-Willens, noch ebenso zu schaffen mächtig sind, wie verflungene Jahrhunderte, die einen Dom am Rhein zu Köln erbaut und uns seinen Geist als Erbe hinterlassen haben.



Blick vom Pressaturm auf das Alte Köln

Staatenhauses, die in Glas und Beton ausgeführt ist, um den Ausstellungsstätten in einem größeren Räume eine gute und sichere Lichtzuführung zu geben. Bevor wir uns zur Zeitungsstraße begeben, hatten wir noch kurz dem Rheinterrassen-Hotel einen Besuch ab, das einen prächtigen Ausblick auf den Rhein gibt. Das Rheinterrassen-Hotel erscheint als der rechte Ort der Ausspannung und des Verweilens, wenn wir uns in den Straßen und Hallen der Ausstellung müde gelaufen haben.

Im allgemeinen muß man sagen, daß das Ganze klar und diszipliniert angelegt ist, und der Besucher nicht irre geführt, sondern notwendig von einem Hauptzentrum zum anderen geleitet wird. Es sind nicht öde schablonierte Ausstellungshallen, denen wir begegnen, sondern ein jeder Teil ist aus sich selbst heraus gedacht. Jetzt in diesen Tagen fallen sich die Hallen und Pavillons mit Maschinen, Schriften, Büchern, kurz all dem, was eine derart große Ausstellung wie die Presse zeigen und demonstrieren will. Zu dem reizvollen äußeren Bilde kommt eine sorgsam überlegte, von Künstlerhand geschaffene Innenausstattung hinzu, die damit dem Besucher auch in den Hallen und den einzelnen Räumen Anregung geben wird. Selbstverständlich war die Aufgabe groß und schwer, das

rechten Lösung all der Fragen anzubahnen und zu fördern, die heute die Welt und die Herzen bewegen.

Artur Brausewetter.

Die Presse hat, wenn sie will, die größte Macht, im Sinne der Weltbefriedung zu wirken. Denn sie bewirkt die „öffentliche Meinung“ ebenso, wie sie sie darstellt. Wenn sie will!

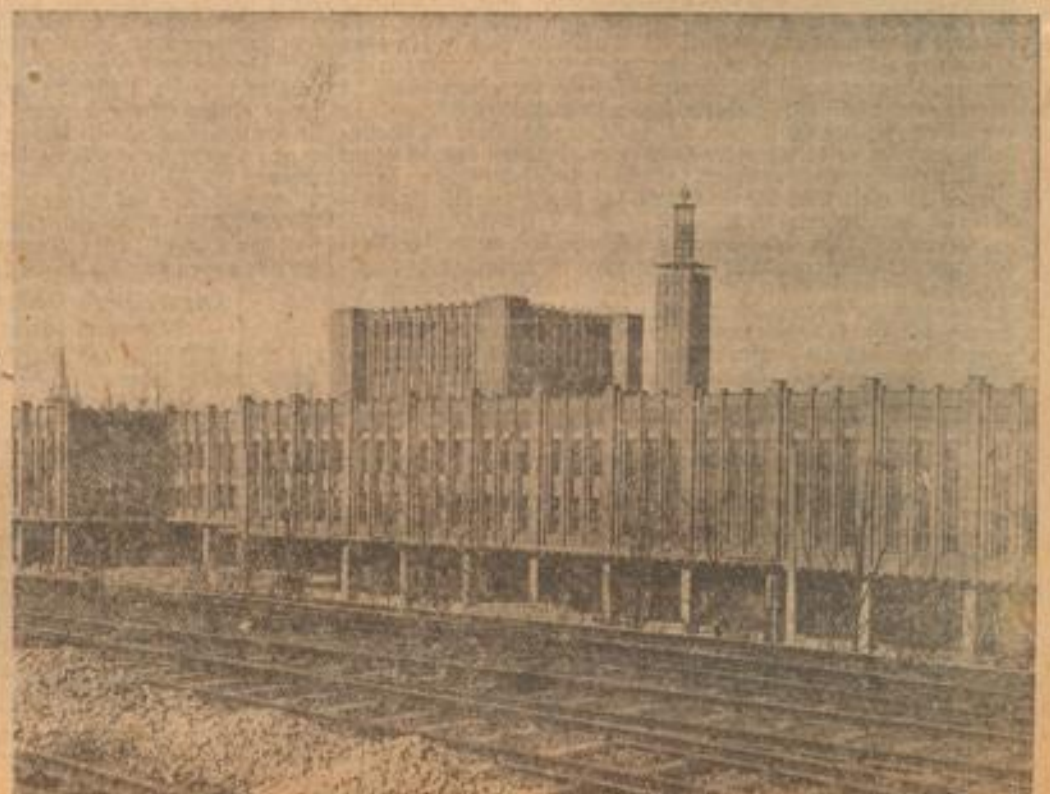
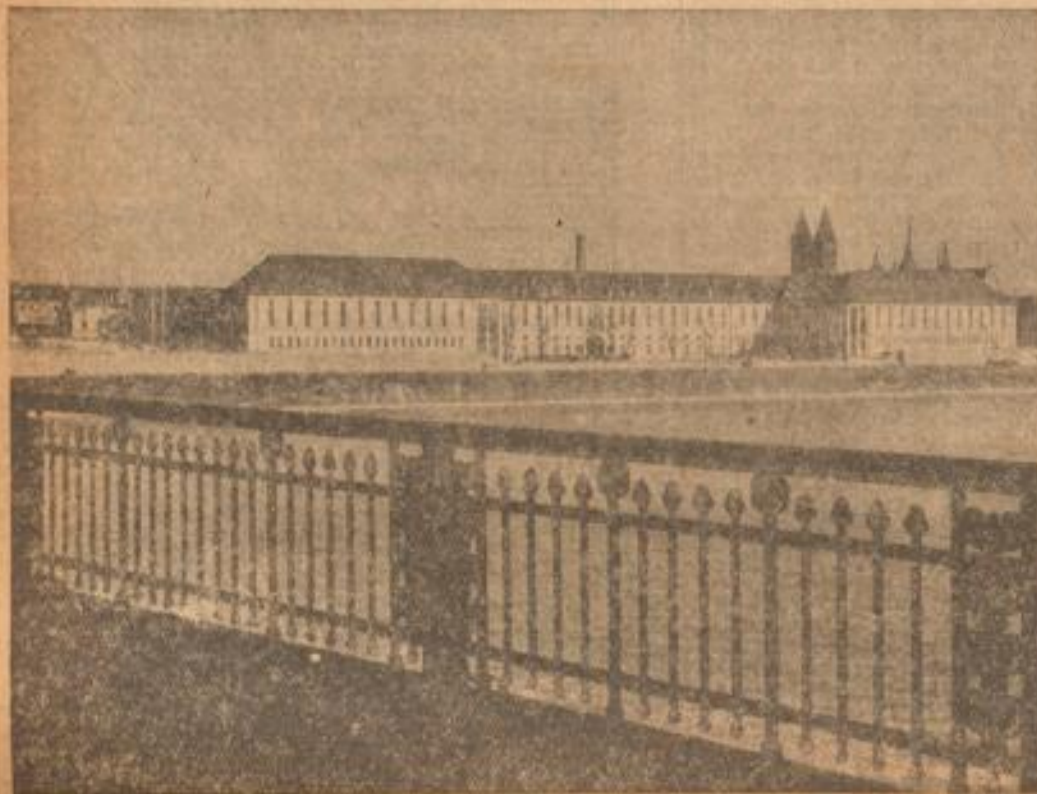
Josef Fonten.

Die Presse hat sich zum Sprachorgan der Völker entwickelt. Ausdrucksorgane der ersten Schritte der Verständigung. Daß sich die Pressen der Erde in der internationalen „Presse“ treffen, ist eine Möglichkeit neuer Annäherung. Der alte Rhein, der soviel kriegerische Geschichte an seinen Ufern sah, ist auch ein guter Hintergrund für Werke des Friedens.

Dr. Wilh. u. Scholz.

Ich wünsche der großen Heerschau des öffentlichen Wortes Heil und Gelingen als der völkerverbindenden Macht, die sie werden soll und muß! Es ist kein Zufall, daß sie Köln erwählt hat, die herrliche Stadt tiefster deutscher Kultur, und den Rhein, diesen symbolischen Strom eines künftigen Völkerfriedens.

Franz Werfel.



# Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

## Rosengarten

Gelegentlich des 25jährigen Jubiläums unseres Rosengartens wurde ich von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß die Fremden immer darnach fragen, weshalb die Festhalle eigentlich „Rosengarten“ heißt. Auch viele Mannheimer wissen nicht, woher der Name kommt. Jedenfalls suchen viele an der Stelle einen wirklichen Rosengarten. Ich würde es auch für sehr zweckmäßig halten, wenn in dem Garten des Gebäudes an der Fallstraße wieder ein Rosengarten eingerichtet würde. Ganz zu Anfang nach Erbauung des Rosengartens war der Garten mit Rosenstöcken und hochstämmigen Rosen bepflanzt. Es sollte auch damals ein Rosengarten in dem Garten angelegt werden. Alles dies ist aber später verschwunden bzw. nicht durchgeführt worden. Ich glaube, daß es für den Fremdenverkehr Mannheims durchaus angebracht sein würde, wenn ein solcher Rosengarten angelegt würde. Dann braucht auch niemand mehr zu fragen, wo denn der Rosengarten liegt.

Einer, der den Fremdenverkehr Mannheims bedenken möchte.

## Was geschieht mit dem ehemaligen städtischen Lagerplatz am Ring?

Eine weite Fläche präsentiert sich dem Passanten auf dem aufgeschütteten ehemaligen städtischen Lagerplatz rechts der Friedrichsstraße. Der jetzige Zustand läßt abgesehen von der bereits erfolgten Gleisverlegung, indessen noch garnicht vermuten, was mit diesem idealen Gelände geschehen soll. Die vor einiger Zeit wiederholt und aus reichlich bekannten praktischen Gründen empfohlene Zentralmarkterweiterung scheint offenbar nicht erwogen worden zu sein. Unterbleibt sie, was nach dem Stand der Dinge sehr wahrscheinlich sein dürfte, so soll doch der heutige autogemeinte Hinweis noch ratsam den maßgebenden städtischen Instanzen und der Öffentlichkeit auf diesem Wege kurz unterbreitet sein.

Grüne Rasenflächen würden diese Parzelle mit ihrer günstigen Lage einerseits am Wasser, andererseits am vielbegangenen Ring in eine herrliche Anlage verwandeln und dem ohnehin bis heute kärglich behandelten Zentralstadtbild ein wohlthuendes Gepräge verleihen. In der Mitte wäre, mit gleichfalls geringen Mitteln, der unerläßliche Marktpavillon erstellbar. Und damit wären schon alle Vorbedingungen getroffen, die es ermöglichen könnten, in variabler Weise abwechslungsreiche Sommerfeste im Großstadtszentrum zu bieten. Man denke nur an sonntägliche Promenadenkonzerte und abendliche Veranstaltungen protechnischer Art, wie Feuerwerke, Bräudenbeleuchtungen ufl.

Alles spielte sich bisher am Friedrichsplatz ab. Warum sollte es mit autem Willen nicht möglich sein, an der genannten Stelle am Redar auch der Innen- und Redarstadt eine nette Stätte der Erholung und zum Fußwandeln zu bieten? Die Stadt würde sich gewiß den Dank einer zohreiden Bewohnererschaft sichern, wenn mitten in zentraler Stadtlage mit den angebotenen beschriebenen Mitteln eine Promenade und Platzanlage geschaffen würde, die nicht allein den Anwohnern willkommen wäre, sondern auch einen schon lange vorhandenen Mangel dieser Art beseitigen könnte.

Einer von Ungeächsten.

## Strahentartoffelhandel

Die wiederholten Beschwerden über den Strahentartoffelhandel sind sehr berechtigt, da genau Kohlenhändler vorhanden sind, die gerne jederzeit das Heizmaterial in den Keller liefern. Das Gleiche gilt auch für die Lieferung von Kartoffeln. Bald kommt die Zeit, in der wieder den ganzen Tag über das Ausrufen „Strahentartoffel“ zu hören ist. Auch dieses Ausrufen ist eine Unsitte und einer Großstadt unwürdig. Es sollte auch diesem Unfug gesteuert werden, zumal genug Gelegenheiten da ist zum Einkauf von Kartoffeln. Ich wünsche nur in einem Kolonialwaren- oder Wollwarenladen zu gehen und zu sagen, daß man mit 5 Pfd. Kartoffeln senden solle, um zu veranlassen, daß man sie mir in der promptesten Weise zu sendet. Die Erreiterer ist also ganz überflüssig. Ich möchte deshalb die Anregung geben, den Verkauf von Kartoffeln auf der Straße bzw. das Ausrufen „Strahentartoffel“ zu verbieten und damit den unwürdigen Zustand endlich zu beseitigen.

Ein großstädtisch denkender Mitbürger.

## Wo bleibt das Schwannenhäuschen im Luisenpark?

Sehe Neue Mannheimer Zeitung!

So sehr es einem freut, wenn man am Luisenparkweiser die von der Stadt in den letzten Wochen eingeleiteten Schwäne sieht, so sehr muß es jeden Tierfreund betrubeln, daß die armen Tierchen tagaus, tagein und auch in der Nacht immer im Freien im Wasser zubringen müssen, so auch während der letzten kalten Nächte der Eisänner. Wie schön wäre es und wie leicht ließe es sich einrichten, für die netten Tierchen ein Häuschen so wie im Friedrichsplatz in der Mitte des Weisers zu veranlassen, das auch zugleich als Futterplatz einzurichten wäre. Die Tiere wären über dankbar, wenn sie bei Nacht, bei kaltem Wetter oder bei einem Gewitter einen Unterschlupf hätten. Mögen diese Zeilen ihre Wirkung nicht verfehlen.

K. K.

## Gundelstoffscher

Abends liegt ich immer gern zu den Füßen meines Herrn, Fräulein sitzt dann auch dabei und sie reden allerlei.

Reden von des Tages Mühe, Wie sie schon von morgens frühe Rennen müssen — ach! — und hasten, Suchend unter Dafeinschlafen.

Schnellens überleg' ich dann, Wie ich sie erheitern kann; Denn das ist — o zweifelt nicht! — Eines guten Hundes Pflicht.

Über kürzlich blieb vor Schrecken Mir etwas im Halse stecken Und ein Nervenschuß liegt schmer, Deur' noch in den Gliedern mir.

Denn man sprach von „Gundelstoffscher“, Von „Erhöhung“ — „ungeheurer“ — Und ich sag' ganz offen hier: Alle Fassung raubt das mir!

Darum Freunde geht wohl an, Die Ihr Guren Herrn bewacht: Die Erhöhung un'erer Steuer Ist tatsächlich „ungeheurer“!

„Unerschöpflich“ und „ungerecht“! Vor Empörung ist mir schlecht! Nicht im Herzen nur allein Leid' ich durch große Pein. —

Rein! In aller Hoare Spitze Fühl' ich die Empörung sitzen, Darum laß' ich Grok und Klein Zur Protest-Versammlung ein!

Jeder gut gefinnete Hund, Tue keine Meinung kund Und beschwör' die Hundestreue, Daß er sich dagegen wehre.

Eines weih ich ganz bestimmt: Wenn die Stadt sich so benimmt, Laß' ich nicht! — Um sie zu frohen Lieb' ich fort nach Ludwigshofen.

Schnauz.

## Wozu der Kärm?

Vor einiger Zeit stand in der „M.Z.“ ein aufgeregter Artikel über das Gelächter der stiegenden Kohlenhändler. Ich kann diese Aufregung nicht teilen. Ich empfinde dieses melodische Gelächter als eine angenehme Abwechslung in dem sonst so trockenen Straßenbild. Die Sache müßte sogar weiter ausgebaut werden. Es wäre z. B. doch reizend, wenn die Konfektionsgeschäfte mit einer kleinen Jazzkapelle und ihren Mannequins durch die Straßen zögen, wenn Sportgeschäfte eine Fußballmannschaft engagieren, die Milchhändler mit Kühen anrücken, Higarrenhändler einige Regier engagieren würden, die Steppplätze aufzuführen und im Anschluß daran Zigarren und Higarretten anbieten, kurz, es wäre doch ein ganz anderer Betrieb in unserer Stadt, wenn die Geschäftskente es den Kohlenhändlern gleichtun würden. Das bößchen Schloß, das den Nachbarreitern und Kranten dadurch verloren geht, wiegt das lebhafteste Straßenbild auf. Jeder soll soviel Kärm machen, wie nur irgend möglich. Je größer der Kärm, umso eher wird der Fremde Mannheim für eine Großstadt halten.

Tschke.

## Was trägt die Wohnungs-Luxus-Steuer der Stadt Mannheim ein?

Es ist heute noch angebracht, eine solche Steuer auf Wohnungen von 4-8 Zimmern zu legen, nachdem gerade darin absolut kein Mangel mehr besteht und besonders viele ältere Leute, die durch die Eigenart der Einteilung (besonders in einfachen Einfamilienhäusern) Untermieter weder aufnehmen noch erhalten können, hart unter deren Härt leiden. Welche Partei beifolgt diese Ungerechtigkei?

X.

## Postanstalt und doch keine Post

Endlich ist es gelungen, nach langem Harren eine Postanstalt in die untere dichtbesiedelte Redarstadt zu erhalten. Die Freude war überall groß, brauchte man doch nicht mehr Kilometerweit zur Post zu laufen und seine kostbare Zeit und die Schußohren zu verschwenden. Doch die Freude war kurz und wich einem ebrilliden Jorne. Sie können in der Mittelstraße 61 Pakete abgeben, Briefmarken kaufen — aber keine Zahlkarte anbringen und nicht telefonieren. In diesem Hause müssen Sie von dort nach der Lange Mittelstraße oder dem Jungbusch laufen. Doch es den Beamten in der Mittelstraße ist sehr unangenehm ist, wenn sie die enttäuschten Leute wieder wegsehen müssen, steht man an ihren Nieren. Doch ist damit dem allzu gebildeten Publikum keinesfalls gedient. Wir fordern endlich unser gutes Recht, nicht weiter laufen zu

müssen, wie die Bewohner eines einsamen Gutshofes auf dem Lande, um unser Geld loszuwerden. Das Gleiche gilt auch für alle gebrechliche Rentner. Offenlich genügt dieser Hinweis zur Abstellung dieses verunränderlichen Zustandes. Oder ist eine Protestversammlung der Redarstädter nötig? E. B.

## Brückenangangs-Reparatur

Zur Zeit ist man daran, die Auffahrt zur Friedrichsstraße zu ändern. Diese Verkehrsverbesserung wird wohl jeder mit Schmerzen erwarten. Offenlich verhält man nicht die Straße selbstwärts so zu gestalten, daß dem radfahrenden Publikum auch etwas Rechnung getragen wird. Diese Stellen sollen dazu dienen, daß es nicht acht wie jenseits der Brückenstraße. Diese wurde auch repariert, aber an die Radfahrer wurde nicht gedacht, im Gegenteil, seitwärts der Straßenbahnlinien ist Großpflasterung, in der Nähe der Feuerwehrlagerne in solch buchtiger Weise, daß diese Stelle einer Radumkantung gleichkommt. Bei nassem Wetter und wenn geprügelt wird, bildet sie geradezu eine Gefahr, die schon viele Stürze mit sogar erheblichen Unfällen herbeiführt. Man sollte doch endlich einmal in Mannheim dem radfahrenden Publikum etwas mehr Rechnung tragen. In vielen eingeschobenen Artikeln wurde schon darauf hingewiesen, aber geändert wird so gut wie nichts. Was die Radfahrerwege im allgemeinen anbetrifft, so hat die Stadt Mannheim schon ihren guten Willen gezeigt, aber mit den kleinen schmalen erhöhten Bänkten ist dem Radfahrer nicht gedient, weil die schmalen Streifen mehr Gefahr bedeuten, als Sicherheit in sich schließen, daher sie auch wenig oder garnicht benutzt werden. Wo es die Straßenbreite nicht zuläßt, breitere erhöhte Radfahrerwege zu schaffen, möge man dafür sorgen, daß seitwärts solcher Straßen mindestens auf 1 bis 1,50 Meter Kleinpflasterung, Asphalt oder dergl. eingesetzt wird. Damit ist der Zweck viel besser erreicht. Offenlich nimmt man bei der Neuanschlagung von Straßen auf die Radfahrer mehr Rücksicht und steht sich etwas vom Weinland ab, daß in dieser Beziehung Vorzügliches liefert.

Gleichzeitig möchte ich noch auf einen Uebelstand aufmerksam machen, der ebenfalls schon gerügt wurde. Es ist dringend nötig, daß von der Stadtfeste nach der Bootseisensteigelle Treppe hinuntergeführt werden, genau so, wie jenseits am Redar. Dadurch würde auch für das bootfahrende Publikum ein besserer Schutz vor Schmutz und Staub geschaffen. Der letzte Jahr die abfälligen Neherungen der Fremden gehört hat, der wird die unhaltbaren Zustände noch in Erinnerung haben. Von zu Haus ging man sauber weg und hier wartete man schmutzig im Staub und Dred. Jedem, der sich dies betrachtete, verding die Luft zur Wasserfahrt. In nächster Nähe kampfien die Pferde mit schwerbeladenen Wagen und wildellen Boiden von Staub auf. Derartige Mißstände tragen nicht zur Fremdenverkehrsverbesserung und zur Popularisierung der Wasserfahrten bei. Auf der rechten Redarsteigelle geht auf die Redarwiese ein Ausfluh, der oft einen ekelerregenden Anblick bietet. Dieser Ausfluh ließe sich doch gewiss mit wenig Unkosten in den Redar durch ein Rohr weiterleiten. Gegenwärtig mündet er ausgerechnet neben der Treppe in den Redar. F. W.

## Unhaltbare Zustände auf dem Neuen Mannheimer Weg

Der Neue Mannheimer Weg ist die Hauptverbindungsstraße zwischen Lindenhof und Redarau. Tausende von Menschen müssen ihn täglich zu Fuß oder mit dem Rad benutzen, um zu ihrer Arbeitstelle bzw. von ihr nach Hause zu gelangen. Weidert die Straße liegen Hunderte von Kleingärten, deren Inhaber, auf dem Lindenhof wohnend, einzig auf sie angewiesen sind. Seit vielen Monaten befindet sich der Teil der Straße zwischen Alsterbalm und Spenerstraße in der Umgestaltung. Weidert wurden Ansuchen angenommen, die die Straße in einen engen Hochweg verwandelten. Lastfuhrwerke, Lastkraftwagen und Traktoren, auch Kraftwagen und Krafttraber, für die die Straße eigentlich gesperrt ist, sorgte ndafür, daß die noch freigelassene schmale Fahrbahn arübnlich aufgefahnen wurde. Seit jüngster Zeit wird der angefahrne Baustrich mitten in den Hochweg, wo zwei sich begegnende Fuhrwerke sowieso nicht mehr aneinander vorbeikommen können, abgeladen und damit zeitweise jede Verkehrsmöglichkeit unterbunden. Auf Anbahner und Radfahrer nimmt überhaupt niemand mehr Rücksicht.

In trockenen Zeiten liegt in der Höhe ein Staub, der jeder Beschreibung spottet und der bei jedem Lustzug und durch Kraftfahrzeuge aufgewirbelt wird; bei Regen verwandelt sich die Straße in einen Sumpf, der für den Fußgänger und Radfahrer fast unpassierbar ist. Man muß die Ausruhe des Unwillens und der Verärgerung der Passanten gehört haben, um den Grad der Unhaltbarkeit der nun schon monatelang bestehenden Zustände bemessen zu können. Wo bleiben da Hygiene und Verkehrssicherheit? Wo die Einsicht und Voraussicht der städtischen Amtsstelle für Straßenbau? Es kann doch nicht auf einmal mit dem Brand gebrochen werden, daß eine außerordentlich belastete Verkehrsstraße so einfach für den Verkehr unmöglich gemacht wird, ehe nicht Erlass geschaffen ist. Da Beschwerden an die aufzuführenden Organe bisher nichts nützen, so sel hiermit öffentlich an die Stadtverwaltung und an die Polizeibehörde das Verlangen auf schleunigste Abhilfe gestellt.

Einer im Sinne Tausender.

# Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK

## Pfingsten, das Fest der Radler, steht vor der Tür

Sie dürfen mit dem Kaufe eines Rades nicht mehr zögern. Die Absatzkurve der Mifa-Werke schnelle bereits in den letzten Wochen so gewaltig in die Höhe, daß eine vorübergehende Knappheit der beliebtesten Modelle zu befürchten ist. Das Publikum hat erkannt, daß das Mifa-System mit seiner Ausschaltung des Zwischenhandels und dem direkten Verkauf vom Werk durch 280 Mifa-Fabrik-Verkaufstellen das billige Rad höchster Qualität geschaffen hat. Ueberzeugen Sie sich selbst durch einen Besuch in einer Mifa-Fabrik-Verkaufstelle mit ihrer reichen Auswahl von über 40 verschiedenen Modellen:

Mifa-Räder sind billig und gut

Mifa-Räder für 64.-, 85.-, 96.-, 105.- RM. Kassapreis usw. Wochenraten von 2.50 RM. an.

Mifa-Fabrik-Verkaufstelle Mannheim, N 4, 10 Leiter: L. JUNG

Telephon 20434



FORDERN SIE KATALOG



# Blitz

## Der Roman eines Wolfshundes

Von G. G. Coaris

In einer Entfernung von vierhundert Yards lehnte ein Mann an der Tür einer Zehnhütte und feuerte seine Büchse auf die graue Gestalt ab, die mit unheimlicher Geschwindigkeit in der Ebene dahinflog.

Blitz betrat die Prandung eines langen Tales, als auch schon ein Reiter den Abhang rechter Hand hinabstie, um ihm den Weg abzuschneiden. Er fiel links ab und in wütendem Galopp folgte ihm das Pferd. Schömal nacheinander bellte des Reiters Büchse hinter dem fliehenden Wolf.

Blitz ahnte nicht, daß alle, denen er fremd war, ihn für einen Wolf hielten. Er sah nur, daß alles sich gegen ihn fehrte und ihm nach dem Leben trachtete.

Von nun ab mied er sorgsam jeden Menschen, auch lagerte er nur auf Höhen, die meilenweit freien Ausblick boten.

Als es dunkel wurde sehte er seine Wanderung fort. Er überquerte eine niedrige Gebirgskette und kam hinab in das wogende Stiefenland des Wind River-Tales. Der Hunger peinigte ihn und nichts Lebendes war zu sehen außer den weidenden Kühen.

Der vertraute Schauplatz der Bar I Farm, wo man ihn als Freund behandelt hatte, lag weit hinter ihm. Mit der Entfernung wuchs das Gefühl der Entfremdung gegenüber den Menschen. Die Tatsache, daß man ihm nun so feindselig begegnete, erfüllte ihn mit Bitterkeit — und zu alledem hungerter ihn.

Menschen trachteten ihm nach dem Leben! Und zum erstenmal wandte er seine Zähne gegen ein Tier, das Menschen gehörte, und er wählte sich einen Stier zum Opfer.

Sein erster Angriff war nur halb beherzt, seine Fangzähne trennten nicht völlig die Kniekehlen des Tieres. Der Stier floh in panischem Schrecken und die übrige Herde, toll gemacht durch den Blutgeruch und die fremde Wölfsgestalt, die plötzlich in ihrer Mitte erschienen war, scharte sich in wilder Stampade um das verletzte Tier.

Der Geschrei des Blutes und das Dröhnen der Hufe, als immer mehr Tiere sich der rasenden Flucht angeschlossen, schloß alle Raubtierinstinkte in Blitz auf und er machte einen zweiten Angriff, diesmal mit der Macht und dem Schwung eines richtigen Lobo.

Der Stier floh weiter, das eine Hinterbein nachschleifend, doch schon schlug das mächtige Weib in das andere Bein und der Stier stürzte. Kaum lag er auf dem Boden, da floß eine graue Gestalt an seine Kehle und schloß sie wie mit Messern auf.

Blitz stand über seiner Beute. Er lauschte dem Dröhnen der Hufe und dem tollen Brüllen der Tiere, als die Stampade wie eine Lawine anwuchs und sich ins Tal hinabwälzte. Jetzt war er ganz Wolf. Ein mächtiges, graues Raubtier. Jede Spur der Jähmung war verschwunden.

Eine volle Woche durchstreifte er das Tal, schlief bei Tag und tötete bei Nacht. Bald aber machte sich wieder die alte Sehnsucht nach Moran geltend, und es zog ihn zurück in die Gegend der Bar I Farm. Er legte die hundert Meilen in einer einzigen Nacht zurück und im Morgengrauen näherte er sich vorsichtig den Gebäuden der Farm. Im Wohnhaus war Licht, und man fand eben auf.

Blitz schlich näher, er wollte den Klang von Morans Stimme aus dem Gemurmel erhellen, das aus dem Hause drang. Ein plötzlicher Schreck durchfuhr ihn — eine Stimme erscholl, gleichsam aus der Luft, und rief seinen Namen. Schon war er auf dem Sprunge zu fliehen, doch die Stimme klang freundlich, die Gewohnheit siegte, Blitz blieb stehen.

„Hallo, Blitz!“ Von seinem Ausguck auf der Plattform der Windmühle hatte der Frühhafter die dunkle Gestalt gegen das Haus schleichen gesehen. „Du alter Schurke, wo hast du dich herumgetrieben?“

Blitz verbarg sich im schügenden Dunkel der Türde und wachte nicht recht, wie er sich verhalten solle.

Als die Windmühle sich zu drehen begann, öffnete sich die Tür des Wohnhauses und lärmend drängten die Burschen heraus. Plötzlich und spritzend wusch man sich Gesicht und Hände in dem eiskalten Wasser aus der Zisterne. Während der Mann auf dem Ausguck die Leiter hinabstieg, schrie er den Leuten zu, daß Blitz zurück sei. Ein Chor von freudigen Rufen und Pfiffe begrüßte den Anreißer. Blitz kam aus seinem Versteck hervor und näherte sich vorsichtig der Gruppe, jeden Augenblick zur Flucht bereit; doch der herzliche Empfang beruhigte ihn bald.

Während der folgenden Woche hatte er Zeit, die letzten Ereignisse zu überdenken. Zerst er von der Farm weg gewesen, hatte man ihn angehalten; das gab ihm zu überlegen und langsam dämmerte es in ihm auf, daß er nur bei den Burschen der Bar I Farm seines Lebens sicher sei. Außerhalb des Farmbereichs hatte er stets Feindseligkeiten zu erwarten. Dieser Erkenntnis trug er Rechnung.

Dritthunde waren eine Seltenheit in dieser Gegend, denn früher oder später wurden alle ein Opfer der überall ausgestreuten Wölfskörbe. Die Bar I Farm lag vor auf ihren Blitz und war mächtig stolz auf ihn. Man pries ihn als den besten Dritthund der Welt, so man dachte sogar daran, ihn im Triumph nach der Hauptstadt zu bringen und dort einen allgemeinen Wettbewer zu veranstalten. Tausend Dollars wollten sie wetten, daß Blitz' Leistungen unübertrefflich seien. Der Eigentümer der Bar I Farm hatte Moran selbst fünfshundert Dollars für den Hund geboten.

Die Viehhüter vom Wind River waren seit einiger Zeit in heller Verzweiflung. Sie mußten wieder einmal eine Prämie von hundert Dollars für den Skalp eines Lobo ausgeben, der sich längt in der Gegend gezeigt hatte und mit unheimlicher Regelmäßigkeit seinen Tribut einhob. In einer einzigen Woche richtete er mehr Schaden unter ihren Rindern an, als die Prämie betrug.

Keiner ahnte, daß Blitz die Ehre eines ganz ungewöhnlichen, doppelten Ansehens genoss; denn der Meisterhaftshund der Bar I Farm und der berühmte Lobo vom Wind River waren ein und derselbe.

Zerst er auf einige Tage verschwunden, glaubte man ihn auf der Suche nach Moran. Inzwischen aber räuderte er fleißig unter den Rinderherden am Wind River. Auf diesen Streifzügen war er ganz und gar Raubtier. Er fürchtete zwar die Menschen, ließ sich aber nicht in einen blinden, unvernünftigen Schrecken jagen, sondern ging ihnen klug aus dem Wege, da er ihre Macht zu schaden genau beurteilen gelernt hatte.

Seine Coyotenähnlichkeit bewahrte ihn vor sinnloser Flucht im freien Gelände. Bei der ersten Spur menschlicher Annäherung legte er sich flach auf den Boden, um den gefährlichen Feind vorbeizulassen und wartete auf den passenden Augenblick, um ungelesen zu entweichen.

Hatte er sich genügend ausgetobt, so erwachte wieder das Verlangen nach dem Umgang mit Menschen, und in aller Darmlosigkeit, wie wenn nichts geschehen wäre, fand er sich wieder in der Farm ein.

Schon zwei Monate führte er dieses Doppelleben, als sich langsam trotz all seiner Schlaubheit das Reh immer dichter um ihn zu leben begann.

Vater Rinney überstellte nach dem Wind River. Der Winter war das Gebirge herabgekrochen und hatte die mächtigen Massen bis zur Ebene hinab in blendenden Schnee gehüllt. Mit Hilfe einer ganzen Kette gut gefütterter Pferde begann Rinney seine unermüdliche Jagd nach dem fünfshundert-Dollar-Wolf.

Die größte Schwäche seines Feindes, sich mit warmem Fleisch vollzuschlagen und dann recht bequem der Ruhe zu pflegen, war Vater Rinney wohlbekannt. Ein schnelles Pferd kann einen solchen Weibchen, der sich überstehen hat, bei jeder Verfolgung leicht erschöpfen machen. Es ist hergebrachte Gewohnheit, daß jeder Reiter, der zufällig Zeuge eines solchen Rennens wird, selbst daran teilnimmt und sein frisches Pferd in den Kampf einsetzt. Das war die bewährteste Methode, besonders bei Neuschnee, und der meisten dieser riesigen Grauwölfe hatte man nur durch solche Stafettenjagden Herr werden können.

Tag um Tag vertrieb, der jede Verfolger ließ nicht locker, Unerbittlich blieb er dem Wolf auf den Fersen. Immer wieder mußte Blitz, wenn er sich schon befreit glaubte, in seinem Rücken diesen winzigen Fied aufhängen sehen, der am Horizont erschien, sich langsam, aber stetig vergrößerte, bis die Konturen eines Reiters, seines unheimlichen Verfolgers, scharf hervortraten. Es gab kein Entrinnen, der Erfolg des Reiters schien nur eine Frage der Zeit.

Eines Morgens, mitten im Dezember, ließ Rinney auf einen Stier, der kaum vor zwei Stunden getötet worden war. Er spornte sein Pferd und vorwärts ging's, immer der Spur nach, die sich im frischen Schneefallen, weichen Schnee deutlich zeigte.

Blitz hielt fast auf einer sanften Anhöhe, fünf Meilen von seinem Opfer entfernt. Er hatte sich geschmaust und war zu träge, sich zu erheben. Erst als der Reiter auf zwei Meilen sichtbar wurde, verließ er unklug seinen Ruheplatz. Rinney sah die dunkle Gestalt über die weiße Schneefläche trotten, trieb seinen Rosfnuch zu einem flotteren Tempo an: für Blitz begann der schrecklichste Tag seines Lebens.

Nach dem übrigen Mahl war sein Körper schwerfällig und unbeholfen, das Laufen fiel ihm lästig, aber der Zwang trieb ihn vorwärts. So ging es fleißig Meilen weit, bis an den Fuß der „Wind River“-Berge. Von Zeit zu Zeit raffte sich Blitz auf, gewann seine Geschwindigkeit und einigen Vorsprung.

Zerst der Verfolger außer Sicht kam erlahmte sein Schritt, aber es dauerte nie lange, bis knapp hinter ihm wieder der jede Rosfnuch erschien, wie ein Teufel auf seinen Fersen. Erblickte er den Rauch oder die niedrigen Gebäude einer Farm vor sich, so bog er nach rechts oder links ab, um solchen gefährlichen Punkten im weiten Bogen anzujuwelen. Nach abermals zwanzig Meilen kam er an einer Farm vorbei, er blickte zurück — der Reiter war verschwunden. Endlich schien er seinen Verfolger abgeschüttelt zu haben.

Er war todmüde und verlanamte seinen Schritt. Noch etliche Meilen trabte er weiter, dann wari er sich auf einem kleinen Hügel lang ausgestreckt in den Schnee; doch kaum waren einige Minuten verstrichen, da erschien schon der Verfolger frisch beritten in seinem Rücken.

Rinney hatte auf die Farm zu gehalten und Pferde geschwefelt. Er wari seinen Sattel auf das beste Tier in der Gärde. Diesmal war es ein hinterer Pinto, der wie ein Windhund die Wölfspur verfolgte. Das verzweifelte Rennen begann von neuem. Nach einem Duzend Meilen hatte Blitz wieder eine kurze Riempause. Ein jüher Buckskin hatte den Pinto abgelöst und in ruhiger Gangart rüchte der neue Verfolger stetig auf.

Blitz' kraftvolle Muskeln schienen ihre Spannkraft verloren zu haben. Sein Körper war wie Blei, fast zu schwer für seine Beine. Nur das stets lebendige Bewußtsein, daß der Tod hinter ihm her sei, zwang ihn, sich aufrecht zu halten. Er rannte verzweifelt, beunruhigt, beunruhigt ließ er sich von seinen Muskeln vorwärts treiben, immer weiter und weiter. Von einer Welle der „Wind River“-Berge sandte er wieder einen Blick zurück. Ein mächtiger Brauner arbeitete sich mit lang ausgedehnten Schritten die Höhe hinauf. Mit bebenden Pfansen jagte Blitz dahin, sein Atem ging köhmete und keuchend, die gelben Augen waren blutunterlaufen, Schweiß troff auf seinem Maul und befeuchtete Brust und Mantel. (Fortsetzung folgt)

**A. J. S.** 250, 300, 500 u. 800 ccm

**Harley Davidson** 880, 1000 und 1200 ccm



**N. S. U.** Motor 350 und 500 ccm

**HOREX** 500 ccm

**ARDIE** 500 und 750 ccm

zu konkurrenzlosen Preisen und Zahlungsbedingungen

**Automobil- und Motorrad G. m. b. H.**

**Alois Islinger, Mannheim** Friedrich-Karlstr. 2

Einige Bezirksvertretungen sind zu vergeben

**Verkäufe**

**Hausverkauf!**  
Privathaus in ruhiger Lage, Nähe Friedhofspark mit freierwender groß. Wohnung zu verkaufen, ev. Tanz gegen Geschäftshaus in guter Lage. Angeb. unt. A W 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*7278

**Herrenzimmer**  
Reue, sowie vor 1014 erbaute Ein- und Mehrfamilienhäuser unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Georg Rath, Immobilien Heidenheim, Hauptstr. 26, Tel. 28820. \*7901

**Industriebau - Mannheim**  
Industr. Werk, zirka 4000 q-m, mit Gleisanschluß, großen, massiven Gebäuden (helle Säle), Lagerhallen, Garage, gr. Keller, Bürobau, Verwalter-Wohnhaus etc. weit unter Erstellungspreis, sofort beziehbar, zu verkaufen. Ed307  
Anfragen von Selbstkäufern befördert unter No C M 3734 an Ann.-Exp. D. Frenz, Mannheim.

**Lastwagen** (3 1/2 Tonnen) 6578  
Fabr. Bergmann, Baujahr 22, in aut. fahrb. Zustand zu 321, 1250.— sofort zu verkaufen. Karl Wolf & Co., Mannheim, N 7, G.

**Eisschrank**  
wenig gebraucht, tadellos erhalten, besonders stark gebaut, 200 Zentimeter hoch, 106 breit, 85 tief, 4 Türen, wird wegen Anlage maschineller Kühlung abgegeben. Näheres 6478 N 6, 18, Pöngers.

**Wolfshund**  
Prachtexemplar, 1 Jahr alt, Fr. 60 A, zu verkaufen. H. Schumacher, Spejersgärten, Reihe 5, 24, Nähe Max-Josefstr. \*7223

**Abbruch-Materialien**  
Blechl., Bad- und Bruchsteine, Geküll., und Spartenholz, Holztreppen, Bretter, Laten, Türen, Fenker, Goo- u. Wasserrohr, Gerb, Mauersteine und dergl. abgegeben. 5718  
Baustelle R 1, 12, Telefon 52 504.

# STOLWERCK



**Kakao-Schokolade-Pralinen**

Die Magie des Wortes in der Zeitungsanzeige muß die Käufer heranziehen

**Hausrat**  
 Gemeinnützige Möbelversorgung G. m. b. H.  
 Wir offerieren:  
 Schlafzimmer, Küchen,  
 Speisezimmer, Herrenzimmer,  
 Polstermöbel, Matratzen sowie  
 Einzeilmöbel  
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
 Gegen Barzahlung oder Teilzahlung unter  
 außerordentlich günstigen  
 Bedingungen.  
 Besichtigung unserer Ausstellung, 6 Etagen  
 ohne jeden Kaufzwang  
 gerne gestattet.

**Hausrat**  
 Gemeinnützige Möbelversorgung G. m. b. H.  
 P 7, 8 Mannheim P 7, 8

NB. Um Irrführungen zu vermeiden,  
 geben wir bekannt, daß wir nur  
 Neue Möbel führen. \*6108

**Keine Glatze mehr!**

Das Best. empfohl. Mithen des  
 Haars mit Dr. Müllers Haarwuchs-  
 Mittel bewirkt zuverlässig Haar-  
 schwund, Haarschnitt, Kopfschup-  
 pen, Juckreiz u. verhindert frühzeit. Ergrauen. Nervon-  
 stärkend. Mit oder ohne Peil. Packung RM. 1.50 in  
 allen einschlägig. Geschäften zu haben, sonst frei  
 vom Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

**Müllern Sie Ihr Haar!**

Drogerie Schmidt, Seckenheimerstraße 8  
 Drogerie Cramer T 5, 17. Drogerie Dr. E.  
 Stutzmann, P 6, 1-4. Löwen-Drogerie,  
 Feudenheim. 65776

**Detectivbüro „Hansa“**  
 (Robert Wänert, ehem. Polizeiwachmeister)  
 Luisenring 58 (Nähe Friedrichabr.) Tel. 24838  
 Vertrauliche Auskünfte, Beobachtungen,  
 Beweismaterial jeder Art. \*2002 Zuverlässig und diskret

**Verband deutscher Naturwein-Versteigerer.**  
 Montag, 21. Mai 1928, nachmittags 1 Uhr  
 zu Gimmeldingen (Rheinpfalz) im eigenen  
 Hause versteigert die  
**Winzergenossenschaft Gimmeldingen**  
 ca. 30000 Liter 1926er u. 1927er Naturweibweine  
 aus der Gemarkung Gimmeldingen.  
 Probestage: 24. April, sowie am Versteige-  
 rungstage im eigenen Hause. — Listen  
 zu Diensten. 6036

**Graphologie**

Ab 25. Mai verreist.

**R. Buffkus, Psychologe.**  
 L 15, 2 L — Sprechst. 1-8

**Es ist keine  
 Ersparnis, wenn Sie  
 statt LUX Seifenflocken  
 etwas anderes nehmen**

**P**fennige beim Waschen zu sparen, dann  
 aber für den Ersatz verdorbener  
 Sachen Zwanzigmarkcheine auszugeben,  
 das ist falsche Sparlamkeit. So wird es  
 auch Ihnen ergehen, wenn Sie Ihre feinen  
 zarten Kleidungs- und Wäschestücke  
 irgendeinem weniger zuverlässigen und  
 weniger milden Waschmittel als Lux  
 Seifenflocken anvertrauen.

Bedenken Sie: Seide, Kunstseide, weiche  
 Wollstoffe und zarte Baumwollfäden sind  
 sehr empfindliche Gewebe. Wie leicht  
 werden sie durch Reiben mit harter Seife,  
 oder — noch schlimmer — durch die zer-  
 störende Wirkung scharfer Waschmittel  
 verdorben!

Wenn Sie wollen, daß all Ihre schönen  
 Sachen Ihnen recht lange Freude machen,  
 pflegen Sie sie mit Lux Seifenflocken —  
 nur Lux Seifenflocken bieten vollen Schutz  
 beim Waschen.

Paket 50 Pfg. Doppelpackung 90 Pfg.



SUNLIGHT A-G MANNHEIM



Mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß-  
 vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

**Leonhard Stern, Wirt**

wurde unerwartet rasch in ein besseres Jenseits ab-  
 gerufen. Wir bitten Seiner im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
 Frau Eva Stern geb. Egenberger  
 Leonhard Stern  
 Otto Bischoff u. Frau geb. Stern.  
 Mannheim (Pozzistr. 9), den 18. Mai 1928.  
 Beerdigung Montag mittag 3 Uhr. \*7211  
 Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt Karten!

Hanni Link  
 Hans Augspurger  
 Verlobte

Mannheim Ludwigshafen a. Rh.  
 Or. Marzistr. 26

Mal 1928 \*7227

Von der Reise zurück

Dr. med. **Albert Schneider**  
 prakt. Arzt. 6a 101

Nach mehrjähriger Tätigkeit, u. a. an der inneren Abt.  
 des Rudolf-Virchow-Krankenhauses Berlin (Geh. Rat Prof.  
 Dr. Kuttner), an der Universitäts-Frauenklinik in Heidel-  
 berg (Geh. Rat Prof. Dr. Menge), an der Medizinischen  
 Poliklinik in Heidelberg (Prof. Dr. Thannhauser) und an  
 der Charité-Poliklinik für Nervenmassage in Berlin  
 (Dr. Cornelius) habe ich mich als

**Arzt**  
 in Mannheim, Kaiserring 34  
 niedergelassen.

**Dr. med. Paul Oppenheimer**

Sprechstunden: Vorm. 11-1, nachm. 4-6 Uhr. Tel. 32530

**Kauf-Gesuche**

**Enche Einl.-Haus**  
 5-6 Zimmer nebst  
 Zubehör in Neust-  
 heim oder Waldport  
 zu kaufen. \*2406  
 Angeb. u. K. J 158  
 an die Geschäftsst.

**Vorsitzer Limousine**  
 gut erh. gel. Kuegel  
 mit Verldang. u. X  
 N 98 an die Geschäftsst.  
 \*7070

Gut erh. nebr. Gomb-  
 wagen, 10-12 Bentn.  
 Trautfr. zu kauf. gel.  
 Angeb. unter N K 104  
 an die Geschäftsst. \*7289

**Bekanntmachung.**

Unsere Geschäftsräume sind Pfingstsamstag, den 26. Mai 1928, von  
 12 Uhr ab geschlossen.

Mannheim, den 19. Mai 1928.  
**Reichsbankhauptstelle.**

Die Büros, Kassen und Schalter sämtlicher der unter-  
 zeichneter Vereinigung angehörender Banken und der  
 Badischen Girozentrale bleiben am

**Pfingstsamstag, den 26. Mai  
 geschlossen.**

Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme  
 an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten  
 Tag der Hinterlegungsfrist handelt, und für Wechsel-  
 zahlungen wird ein Schalter von 11-12 Uhr offen  
 gehalten.

Mannheim, den 19. Mai 1928. 6618

**Vereinigung Mannheimer Banken und Bankiers  
 Badische Girozentrale, Mannheim.**

**Tomatengpflanzen**  
 in 12cm Erdtopfen  
 mit Stützen!  
 Bakterienkrankheiten in 10 Pfennig  
 neueste Auslieferungsorten  
 F. Liefhold, P 2, 9 a  
 2087

**Reparaturen**

an Holzrolladen, Stahlwechselladungen und  
 Jalousien werden durch geübte Monteur  
 prompt und billig angefertigt. 6118

**Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft.**  
 Mannheim-Obheim, Telefon 48 065,  
 Spezialfabrik für Holz- und Stahlrolladen  
 und Jalousien.

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Wirtschafts- und Börsenwoche

### Wirtschaftshoffnungen auf den neuen Reichstag — Aufbauarbeit — Die Denkschrift der Reichsbahn Weltkonjunktur und New Yorker Diskonterhöhung — Raibörse

Am Vorabend des Tages, an dem das deutsche Volk mit dem Stimmzettel über die Zusammenlegung des neuen Reichstages entscheiden wird, soll noch einmal auf die Bedeutung hingewiesen werden, die der neue Reichstag für die Wirtschaftspolitik der kommenden Jahre hat. Im Laufe der letzten Jahre hatten wir wiederholt Gelegenheit, daran zu erinnern, daß Wirtschaftstragen nicht lediglich vom politischen Standpunkt aus betrachtet werden dürfen. Wir möchten vielmehr, in der für die Nation und der einzelnen lebenswichtigen Behandlung wirtschaftlicher Probleme die parteipolitische Beurteilung ausschalten, damit ähnlich wie in England und Amerika die vorgegebene Verantwortung sich in ruhiger und unvoreingenommener Arbeit für die Gesamtheit zusammenfinden kann. Man kann jedoch nicht sagen, daß die auch von anderer Seite erhobene Mahnung immer von Erfolg gewesen wäre. Wirtschaftspolitik und Staatspolitik sind heute so innig mit einander verflochten, daß wir am Vorabend der neuen Entscheidung hoffen, daß bei den zukünftigen Ratsmännern des neuen Reichstages das Bewußtsein ihrer Verantwortung so stark sein möge, damit sie an die großen Aufgaben, die ihnen wirtschaftspolitisch schon in den ersten Monaten gestellt werden, weniger unter dem Blickpunkt parteipolitischer Erfolge, als der der Gesamtwohlfahrt herantreten. Gewiß hätte der vergangene Reichstag keine leichte Aufgabe, Staat und Wirtschaft aus der Inflation in die Deflation zurückzuführen, doch blieben keine Beschlüsse mehr oder weniger befehlsmäßige Neuauflistung. Wenn schließlich ein Aufbau in die Wege geleitet wurde, der nach den Verhältnissen der Inflation sehr erbaulich ist, so ist das jedoch nicht das ausschließliche Verdienst des alten Reichstages, sondern mehr oder weniger war es Entwicklung aus eigener Kraft der Wirtschaft, die schließlich auf den Reichstag zurückwirken mußte. Die grundsätzliche Festlegung des Steuer-, Aufwertungs- und Zollrechtes und der nicht leichte Ausbau des Handelsvertragswesens soll anerkannt werden, wenn auch ihre Förmung durchaus nicht reiflos befriedigt, zum Teil sogar enttäuscht hat. Alles in allem hätte sich die vorgegebene Arbeit der letzten Reichstage mehr sozialpolitischen Dingen gewidmet, als den eigentlich wirtschaftspolitischen. Der neue Reichstag wird darum bei seinen Arbeiten mehr die Wirtschaftspolitik in den Vordergrund rücken müssen und er wird außer den bereits von und am letzten Samstag gekennzeichneten einzelnen und dringenden Aufgaben zuerst die Steuerpolitik, die viel mehr als in früheren Jahren auf die gesamte Produktivität drückt, im Zusammenhang mit der Verwaltungsreform einer gründlichen Klärung unterziehen müssen. Dies umso mehr, als eine befriedigende Lösung dieser Aufgabe die wesentliche Voraussetzung für die notwendige Abänderung des Dawesplans darstellt. In ähnlicher Weise ist das Verhältnis der sozialen Anforderungen und der wirtschaftlichen Ergebnisse so abzuheben, daß das eine das andere nicht regellos überhandnimmt. Endlich müßte der Reichstag eine planmäßige Sozialpolitik auf lange Sicht bewirken und bekraftet sein, die vielfach ihre eigenen Wege gehende Bewirtschaftung des Reichs wieder enger an die allgemeine Kontrolle der Volkswirtschaft anzuheften. Der neue Reichstag muß also die Voraussetzungen und Mittel schaffen, die einem endlichen großzügigen Aufbau der deutschen Wirtschaft dienlich sind, er muß dafür Sorge tragen, daß der privatwirtschaftlichen Rationalisierung ein Prozeß voll- und leistungswirtschaftlicher, geistlich unterbauten Arbeit an die Seite tritt. Erst die vorurteilslose und nicht von parteipolitischen Interessen diktierte Behandlung dieser wirtschaftlichen Lebensfragen der Nation wird die Behauptung und die Höhe der Wirtschaft erreichten Standes ermöglichen und wird verhüten, daß empfindliche Rückschläge eintreten.

Die Benützung und Unbenützung, die in der letzten Woche Wirtschaft und Börse hart in ungünstigen Sinne beeinflussten, gehen weit weniger von der tatsächlichen konjunkturellen Entwicklung aus als von Beforgnissen hinsichtlich der künftigen Gestaltung der Dinge. Nach wie vor gründen sie sich namentlich auf die Befürchtungen einer fortgesetzten Erhöhung des Preisniveaus. In den Lohnbestimmungen, den Kohlen- und Eisenpreiserhöhungen ist jetzt die Gefahr einer Eisenbahnstarkeförmigkeit hinzugekommen, da die Reichsbahngesellschaft jetzt ihren Antrag auf Tarifserhöhung in einer Denkschrift formell begründet. Nach dieser Denkschrift erklärt die Reichsbahn eine Besserung der Gütertarife um 10 v. H. und der Personalfahrpreise um etwa 12 v. H. für notwendig. Bekanntlich soll die Reform der Personaltarife in Zusammenhang mit der Einführung des Zweifeltarifs bei der Reichsbahn durchgeführt werden. Obwohl das Reichskabinett diesen Tarifserhöhungswünschen ablehnend gegenübersteht und ihnen keine Zustimmung erteilt, ist damit die Gefahr einer weiteren Besserung der industriellen Beschäftigten noch keineswegs gebannt. Zunächst kann die Reichsbahngesellschaft die im Gesetz vorgesehenen Entlassungsinstanzen anrufen, wenn das Reichskabinett sich ihren Tarifwünschen verweigert. Dann aber wird sich auch die Reichsregierung der Einsicht nicht verschließen können, daß die Reichsbahn Reparationslasten zu tragen hat, die über ihre finanziellen Kräfte hinausgehen. So wird auch eine Ablehnung ihrer Tarifwünsche schließlich nur eine Hinüberführung bedeuten, oder aber man wird in einem Kompromiß gelangen, durch das immerhin der deutschen Wirtschaft erhebliche neue Belastungen auferlegt werden. Die Erkenntnis, daß das bisher mit so großer Entschiedenheit durchgeführte Preisprogramm des Reichswirtschaftsministeriums an verschiedenen Punkten zwangsläufig durchbrochen worden ist, hat jedenfalls den Weltmarkt in der maßgebenden Wirtschaftskreisen wesentlich verunsichert.

Weiterhin befürchtet man Rückwirkungen der New Yorker Diskonterhöhung auf die deutsche Konjunktur. Bekanntlich wurde der amerikanische Diskontsatz zur Abkürzung der amerikanischen Spekulation heraufgesetzt, der nun die Befürchtung auslöst, daß ein Zusammenbruch der internationalen Börsenmärkte, die in New York ihre stärkste Stütze hat, folgen könnte. Das würde automatisch auch das Ende der Konjunktur auf den Weltmärkten bedeuten. In Amsterdam, wo die Beziehungen zu den internationalen Märkten besonders eng sind, wurden bereits Warnungen vor einem Rückgang der internationalen Hausbewegung erteilt. Für Deutschland sind solche Warnungen und Befürchtungen gerade gegenwärtig von großer Bedeutung, weil die deutsche Industrie ja in einer Steigerung des Exportes und einer größeren Ausnutzung der Weltmarktlieferungen einen Ausgleich für den Rückgang des Inlandgeschäftes zu finden hofft.

Die Börse hat zwar diesmal den 18. Mai überstanden, doch blieb ihr ein Misserfolg nicht ganz erspart. Die Eröffnung der Reichsbank und die drohende Tarifserhöhung der Reichsbahn wie auch die Unsicherheit über den Ausgang der Wahlen führten am Dienstag größere Kursrückgänge vor, allem in den bisher hart bevorzugten Sozialwerten, herbei. Es zeigte sich aber, daß die Grundlagen des Börsengeschäftes gegenüber dem Vorjahre wesentlich geändert haben, daß der Kern der Börse gesunder ist als im Mai 1927. Der Rückgang konnte bereits teilweise an den Abendmärkten ausgeglichen werden, da sich einmal das Angebot aus den Kreisen des Privatpublikums sich in mäßigen Grenzen hielt und zum anderen herausstellte, daß das Ausland die Kursrückführungen in neuen beträchtlichen Käufen demütig. Wertvoll ist, daß sich nirgends das Vorhandensein gefährdeter Danke-Engagements herausstellte, daß die Großbanken angesichts der gesunden börsenrechtlichen Situation keine Veranlassung zum Eingreifen hatten. Ungeachtet der schnellen Erholung legt sich die Börse aber weiterhin eine gewisse Zurückhaltung auf, einmal im Hinblick auf die Wahlen und zum anderen angesichts der Undurchsichtigkeit der Situation an der New Yorker Börse und am amerikanischen Weltmarkt. Die Auffassung der Großbanken bleibt aber nach wie vor zureichend.

Die Börse hat zwar diesmal den 18. Mai überstanden, doch blieb ihr ein Misserfolg nicht ganz erspart. Die Eröffnung der Reichsbank und die drohende Tarifserhöhung der Reichsbahn wie auch die Unsicherheit über den Ausgang der Wahlen führten am Dienstag größere Kursrückgänge vor, allem in den bisher hart bevorzugten Sozialwerten, herbei. Es zeigte sich aber, daß die Grundlagen des Börsengeschäftes gegenüber dem Vorjahre wesentlich geändert haben, daß der Kern der Börse gesunder ist als im Mai 1927. Der Rückgang konnte bereits teilweise an den Abendmärkten ausgeglichen werden, da sich einmal das Angebot aus den Kreisen des Privatpublikums sich in mäßigen Grenzen hielt und zum anderen herausstellte, daß das Ausland die Kursrückführungen in neuen beträchtlichen Käufen demütig. Wertvoll ist, daß sich nirgends das Vorhandensein gefährdeter Danke-Engagements herausstellte, daß die Großbanken angesichts der gesunden börsenrechtlichen Situation keine Veranlassung zum Eingreifen hatten. Ungeachtet der schnellen Erholung legt sich die Börse aber weiterhin eine gewisse Zurückhaltung auf, einmal im Hinblick auf die Wahlen und zum anderen angesichts der Undurchsichtigkeit der Situation an der New Yorker Börse und am amerikanischen Weltmarkt. Die Auffassung der Großbanken bleibt aber nach wie vor zureichend.

### Weitere Entlastung der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 18. Mai hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Heften um 24,5 auf 214,3 Mill. A verringert, und zwar haben die Heften an Wechseln und Schecks um 20,4 auf 185,9 Mill. A abgenommen, während die Lombards um 4,1 auf 28,4 auf 28,7 Mill. A angewachsen sind. Die Anlage in Effekten ist mit 94,0 Mill. A weiterhin unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten insgesamt sind 209,4 Mill. A in die Kassen der Bank zurückgekehrt; in einzelnen hat der Umlauf an Reichsbanknoten um 20,8 auf 289,7 Mill. A, derjenige an Rentenbanknoten um 17,9 auf 261,5 Mill. A abgenommen. Deutscherseits haben sich die Heften der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 60,1 Mill. A erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 409,5 Mill. A eine Zunahme um 0,0 Mill. A.

Die Heften an Gold und bedingungslosigen Devisen zusammen sind mit 225,7 Mill. A, in einzelnen die Goldheften mit 240,8 Mill. A (Einnahme 80.000 A), die Heften an bedingungslosigen Devisen mit 212,9 Mill. A (Einnahme 15,7 Mill. A) angewachsen.

Die Deckung der roten Banknoten allein betrug sich von 45,1 v. H. in der Vormode auf 52,2 v. H., die durch Gold und bedingungslosige Devisen von 57,5 v. H. auf 55,5 v. H. erhöht.

**Die neue Kreditfinanzierungs-Gesellschaft in A.G.** Von einer Gruppe westdeutscher Kapitalisten ist mit einem Kap. von 10 Mill. A unter der Firma Kreditfinanzierungs-Gesellschaft in A.G. ein neues Unternehmen zur Errichtung und Finanzierung von Gesellschaften auf dem Gebiete der Textilindustrie und des Textilhandels gegründet worden. Der Vorstand: Verwaltungsrat a. D. Dr. Rüdiger-Hofmann, Dr. Josef Bräuer-Franfurt a. M. und Kurt Kerner in Köln. Zu Vorstandsmitgliedern sind Dr. Dr. Meyer-Göhl in Köln, Dr. Meyer-Berlin in Berlin.

**Chemische Werke Bröndel AG in Niederwöhr.** Der AG. Bröndel, der 1928, am 29. Juni 1927 eine Dividende von 7 v. H. (4 v. H.) vorzuschlagen. Die Ausschüsse für das laufende Jahr sind gewählt und sollen eine weitere Dividendensteigerung erwarten.

### Börsenberichte vom 19. Mai 1928

**Frankfurt selber**

Im Anschluß an die feste Stimmung der gestrigen Abendbörse blieb die Haltung im heutigen Samstagvormittag fest und ruhig. Das Geschäft war allerdings im allgemeinen ziemlich ruhig, da in Zusammenhang mit den morgigen Wahlen eine gewisse Zurückhaltung herrschte. Andererseits jedoch wurde die Stimmung insgesamt durch die weitere Entspannung der Reichsbank, außerdem veranlaßt durch den Rückgang der Arbeitslosenquote im April, besser. Der Markt zeigte sich, daß im Verhältnis der Reichsbank eine merkliche Besserung eingetreten ist. Bei der ersten Notierung konnten sich zum Teil kleinere Kursrückführungen von etwa 1-2 v. H. durchsetzen. Nur einige Spezialwerte blieben wieder etwas reger. Interessiert, von Auslandsseite gefragt blieben vor allem Reichsbank, die unter Schwankungen 4 v. H. gewonnen, Rhein, Frankfurt und Mannheim je 2 v. H. höher, leicht erhöht J. G. Harben. Scheidemann gab jedoch nach der erheblichen Steigerung an der gestrigen Abendbörse auf Realisationen 2 v. H. nach. Reichsbankwerte lagen heute ruhiger und gut bedeckt. Am Westmarkt gemannene Scheidemann und Siemens erneut je 2 v. H., während RAG, VAG und Kraft nur behauptet blieben. Im weiteren Verlauf blieb die Stimmung fest und für die führenden Werte ergaben sich neue Kursrückführungen von 1 bis 1,5 v. H. Reichsbank blieben heute gefragt. Am Geldmarkt war Tagesgeld zu 0,5 v. H. wieder etwas leichter.

**Berlin freundlich und fest**

Die heutige Samstagbörse zeigte zu Beginn ein ruhiges Aussehen. Die Kurse waren nicht überall so fest, wie gestern Abend in Frankfurt, die Tendenz war aber durchaus freundlich. Soweit in den ersten Kurven überhaupt schon Erwerb eingetreten waren, konnte man Kaufaufträge feststellen. Während aber die Antizipationen noch vorläufig war, beteiligte sich das Ausland härter und interessiert sich besonders für die guten Werte. Die Durchschnittsgewinne gegen gestern Mittag betragen 1 bis 2 v. H. der Sozialpapiere bis zu 10 v. H. Vorhaben hatten einen Nettogewinn von 2,5 v. H., die letzten vier Tage hatten eine Nettogewinn von 1,5 v. H. waren Reichsbank 5,75 höher, Harben 1,5 höher, VAG 0,5, Mannholfen, bei denen 0,5 v. H. Erwerb nachfolgte. In der ersten Kurve blieben bei kleinen Umsätzen. Kaufaufträge angetrieben, Tagesgeld 0,5 bis 2 v. H. noch ungewandelt. Im Verlauf wurde es unruhig und eher ruhiger, neue Erwerb traten nicht ein und die Spekulation schritt in gemäßigtem Maße. Nach in der zweiten Kurve wurde war die Tendenz nicht einheitlich. Sozialpapiere waren weiter gefragt und Spezialwerte hatten sich festere Sonderbewegungen, während im Bereich ziemlich bedeckt, Kaufaufträge, Sozialpapiere blieben sehr fest bei Kursrückführungen bis zu 1,5 v. H.; andererseits waren aber auch Abzüge festzustellen, die vermindert bis zu 1 v. H. gingen.

### Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung  
Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung  
Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

**Mannheimer Effektenbörse vom 19. Mai**

Bank-Aktien	18	19	18	19
Reichsbank	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 100	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 200	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 300	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 400	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 500	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 600	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 700	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 800	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 900	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 1000	124,5	124,5	124,5	124,5

### Frankfurter Börse vom 19. Mai

Bank-Aktien	18	19	18	19
Reichsbank	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 100	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 200	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 300	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 400	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 500	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 600	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 700	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 800	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 900	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 1000	124,5	124,5	124,5	124,5

### Berliner Börse vom 19. Mai

Bank-Aktien	18	19	18	19
Reichsbank	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 100	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 200	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 300	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 400	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 500	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 600	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 700	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 800	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 900	124,5	124,5	124,5	124,5
Reichsbank 1000	124,5	124,5	124,5	124,5

**Bank-Aktien**

Reichsbank	124,5	124,5
Reichsbank 100	124,5	124,5
Reichsbank 200	124,5	124,5
Reichsbank 300	124,5	124,5
Reichsbank 400	124,5	124,5
Reichsbank 500	124,5	124,5
Reichsbank 600	124,5	124,5
Reichsbank 700	124,5	124,5
Reichsbank 800	124,5	124,5
Reichsbank 900	124,5	124,5
Reichsbank 1000	124,5	124,5

**Industrie-Aktien**

Reichsbank	124,5	124,5
Reichsbank 100	124,5	124,5
Reichsbank 200	124,5	124,5
Reichsbank 300	124,5	124,5
Reichsbank 400	124,5	124,5
Reichsbank 500	124,5	124,5
Reichsbank 600	124,5	124,5
Reichsbank 700	124,5	124,5
Reichsbank 800	124,5	124,5
Reichsbank 900	124,5	124,5
Reichsbank 1000	124,5	124,5

**Transport-Aktien**

Reichsbank	124,5	124,5
Reichsbank 100	124,5	124,5
Reichsbank 200	124,5	124,5
Reichsbank 300	124,5	124,5
Reichsbank 400	124,5	124,5
Reichsbank 500	124,5	124,5
Reichsbank 600	124,5	124,5
Reichsbank 700	124,5	124,5
Reichsbank 800	124,5	124,5
Reichsbank 900	124,5	124,5
Reichsbank 1000	124,5	124,5

**Wegwerke-Aktien**

Reichsbank	124,5	124,5
Reichsbank 100	124,5	124,5
Reichsbank 200	124,5	124,5
Reichsbank 300	124,5	124,5
Reichsbank 400	124,5	124,5
Reichsbank 500	124,5	124,5
Reichsbank 600	124,5	124,5
Reichsbank 700	124,5	124,5
Reichsbank 800	124,5	124,5
Reichsbank 900	124,5	124,5
Reichsbank 1000	124,5	124,5

**Bank-Aktien**

Reichsbank	124,5	124,5
Reichsbank 100	124,5	124,5
Reichsbank 200	124,5	124,5
Reichsbank 300	124,5	124,5
Reichsbank 400	124,5	124,5
Reichsbank 500	124,5	124,5
Reichsbank 600	124,5	124,5
Reichsbank 700	124,5	124,5
Reichsbank 800	124,5	124,5
Reichsbank 900	124,5	124,5
Reichsbank 1000	124,5	124,5

**Industrie-Aktien**

Reichsbank	124,5	124,5
Reichsbank 100	124,5	124,5
Reichsbank 200	124,5	124,5
Reichsbank 300	124,5	124,5
Reichsbank 400	124,5	124,5
Reichsbank 500	124,5	124,5
Reichsbank 600	124,5	124,5
Reichsbank 700	124,5	124,5
Reichsbank 800	124,5	124,5
Reichsbank 900	124,5	124,5
Reichsbank 1000	124,5	124,5

**Wegwerke-Aktien**

Reichsbank	124,5	124,5
Reichsbank 100	124,5	124,5
Reichsbank 200	124,5	124,5
Reichsbank 300	124,5	124,5
Reichsbank 400	124,5	124,5
Reichsbank 500	124,5	124,5
Reichsbank 600	124,5	124,5
Reichsbank 700	124,5	124,5
Reichsbank 800	124,5	124,5
Reichsbank 900	124,5	124,5
Reichsbank 1000	124,5	124,5

**Bank-Aktien**

Reichsbank	124,5	124,5
Reichsbank 100	124,5	124,5
Reichsbank 200	124,5	124,5
Reichsbank 300	124,5	124,5
Reichsbank 400	124,5	124,5
Reichsbank 500	124,5	124,5
Reichsbank 600	124,5	124,5
Reichsbank 700	124,5	124,5
Reichsbank 800	124,5	124,5
Reichsbank 900	124,5	124,5
Reichsbank 1000	124,5	124,5

**Industrie-Aktien**

Reichsbank	124,5	124,5
Reichsbank 100	124,5	124,5
Reichsbank 200	124,5	124,5
Reichsbank 300	124,5	124,5
Reichsbank 400	124,5	124,5
Reichsbank 500	124,5	124,5
Reichsbank 600	124,5	124,5
Reichsbank 700	124,5	124,5
Reichsbank 800	124,5	124,5
Reichsbank 900	124,5	124,5
Reichsbank 1000	124,5	124,5

**Wegwerke-Aktien**

Reichsbank	124,5	124,5
Reichsbank 100	124,5	124,5
Reichsbank 200	124,5	124,5
Reichsbank 300	124,5	124,5
Reichsbank 400	124,5	124,5
Reichsbank 500	124,5	124,5
Reichsbank 600	124,5	124,5
Reichsbank 700	124,5	124,5
Reichsbank 800	124,5	124,5
Reichsbank 900	124,5	124,5
Reichsbank 1000	124,5	124,5

Generaldirektor Dr. ing. Felix Deutsch †

Wie wir bereits in einem Teil unserer Mitteilungsblätter mitteilen konnten, verstarb der Generaldirektor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Geheimrat Kommerzienrat Dr. ing. Felix Deutsch, in den heutigen frühen Morgenstunden an einem Herzschlag. Das Schicksal will es, daß der Zeit seines Lebens stummerwäde Leiter des AEG-Konzerns am 2. Tage nach seinem 70. Geburtstag die Augen schließen mußte und daß damit unser Glanzmannartikel, wie auch die zahlreichen anderen der deutschen Presse und die offiziellen Würdigungen der Persönlichkeit Deutsch nun mehr oder weniger zum Nachruf werden. Man kann an der Bahre dieses Mannes, der wie selten einer mit seiner Persönlichkeit der Entwicklung eines Wirtschaftszweiges die Richtung wies, eigentlich nur das wiederholen, was wir bereits anlässlich seines Geburtstages in Nr. 224 der 'N. N. Z.' ausführten. Die Summe seines Lebens ist zugleich die Summe der Entwicklung der AEG. Heute muß man den Toten in die Reihe der Männer stellen, die aus Eigenem heraus, wie etwa Krupp, Siemens, Thyssen, Stinnes und Kockhausen, ihre Werke von kleinen Anfängen zu solchen von großer Weltgeltung führten. Wenn es einem Manne besonders gelang, den Begriff deutscher Qualitätsarbeit in alle Welt zu tragen, dann war es Felix Deutsch, der noch neben Emil Rathenau und Ostwald gegen dessen Widerstand die vorbildliche Verkaufsorganisation der AEG im In- und Auslande schuf, und der vor allem als Generaldirektor der AEG, sich nach dem Kriege als der technische Kaufmann von größtem Format erwies, als er unermüdet sich vor allem die Wiederanrichtung des zertrümmerten Auslandsgebiets der AEG angelegen sein ließ. Als einer der ersten Kaufleute trat er auch, als in der ersten Inflationszeit der 'Andererkauf' Deutschlands begann, für die Schaffung der (zwischenzeitlich mit der Stabilisierung wieder aufgehobenen) Außenhandelsstellen ein, führte er mit sicherer Hand und großem Weltgefühl sein Werk zu neuer erfolgreicher Aufwärtsentwicklung. Außerdem war sein harter Geist unablässig bemüht, der deutschen Wirtschaftspolitik nach Kräften zu dienen und es sei deshalb an seine Mitwirkung bei der Gründung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, an seinen Einfluß bei der Verbandsbildung innerhalb der deutschen Industriegruppen und seines Anteilens an der Gründung des Zentralverbandes der Deutschen elektrotechnischen Industrie gedacht. Alle diese seine Bemühungen hatten immer nur zum Ziele, die Wirtschaft der deutschen Wirtschaft zu erhöhen und die ihr innewohnenden schöpferischen Kräfte zur größtmöglichen Entfaltung zu bringen. Seinem Bestreben lag der in Wort und Schrift immer wieder vertretene Gedanke zugrunde, daß die Industrie nur voran kommen könne, wenn sie Aktivität entfalte und sich regen, vor allem aber, wenn sie im Interesse einer rationalen Wirtschaft des eigenen Landes, wie in der internationalen Wirtschaft noch Möglichkeit befähigt werden. Insbesondere ist Deutsch von jeder einseitigen der vertikalen Verbindung gewesen und hat sich stets für einen horizontalen Zusammenhalt, d. h. für ein Miteinandergehen gleichartiger Betriebe eingesetzt. Man kann darum seine im Jahre 1925 auf einer Mitgliedsversammlung des Zentralverbandes der deutschen Elektrotechnischen Industrie zum Ausdruck gebrachten Gedankenpunkte in gewissen Sinne auch als Leitlinien der Wirtschaftspolitik betrachten, da die Frage des Zusammenstehens in der Elektrotechnik bekanntlich noch lange nicht ihre letzte Beantwortung gefunden hat.

Es sei darum zum Schluß an diesen Ausführungen das für den Wirtschaftsführer Deutsch Charakteristische wiederzugeben:

Die Entwicklung dieses Kaufmanns wird so vor sich gehen müssen, daß Zusammenstöße zunächst national, d. h. in jedem Lande getätigt werden, daß im zweiten Akt eine über die Landesgrenzen hinausgehende Verhandlung zwischen den europäischen Industriellen erzielt wird und im dritten Akt die Verhandlung auf Amerika ausgedehnt wird, um auf diese Weise den Weltmarkt in Ordnung zu bringen.

Bei der Idee des horizontalen Zusammenstehens denke ich natürlich nicht daran die Preise zu erhöhen, sondern vielmehr der Ansicht, daß wie imphante sein werden, die Preise erheblich zu reduzieren und weitere neue große Kreise als Kunden heranzuziehen, da wir nicht mehr in jedem Werk ein Konstruktionsbüro und ein Patentbüro, ein Laboratorium und sehr teure Verkaufsdienstleistungen haben werden. So stelle ich mir die nächste Entwicklung der Angelegenheit vor.

Ich möchte aber einen Schritt weitergehen: Sind wir einmal so weit — ich glaube, die Zeit wird bald zu dem horizontalen Aufbau zwingen —, so drängt sich eine weitere Frage auf, die heute in der ganzen Welt bereits auf der Tagesordnung steht und von dieser nicht mehr abgelenkt werden wird: Was ist die Frage der Vereinigten Staaten von Europa? Sie wird ihrer allmählichen Lösung entgegengeführt werden in demselben Maße, wie sich der Gedanke von der Gemeinschaftlichkeit des Interesses der Industriellen in der ganzen Welt durchsetzt. Die wirtschaftliche Lösung würde darin bestehen, daß nach und nach die Zölle abgebaut werden und daß in Europa gearbeitet werden kann wie in Amerika.

Dies das Programm eines erfolgreichen Mannes, der aus den Erfahrungen Jahrzehntelanger Wirtschaftens und der hohen Werte des Alters aus einem Weg gewiesen hat, der zur Befreiung der europäischen Wirtschaft führen wird. So bleibt nicht nur sein Lebenswerk, die AEG von seinem Geist befruchtet, sondern die Ideen des Toten werden auch in der europäischen Wirtschaftspolitik — vielleicht sogar entscheidend — fortwirken.

Wieder 8 v. O. bei der Geleitsfähiger Bergwerks AG. in Offen. Sie verläutet, wird die Gesellschaft für das am 31. März 1928 abgelaufene WJ. voraussichtlich wieder einen Gewinnanteil von 8 v. O. ausschütten. Für das WJ. vom 1. 10. 1926 bis 31. 3. 1927 wurden bekanntlich 8 v. O. v. r. h. beim im Endergewalt 4 v. O. ausgeschüttet. Der Abschluß laut vornehmlich auf der Dividende von 8 v. O. der Vereinigten Stahlwerke von denen die Geleitsfähiger Bergwerks AG. bekanntlich für 112 Mill. M. Aktien besitzt.

Kartonschiff- und Papierfabrik AG. in Berlin. Die zum Kartmann-Konzern gehörende Gesellschaft löst für das WJ. am 1. Mai die Verteilung v. w. wiederum 10 v. O. Dividende aus 678 889 (615 818) M. Nettogewinn vor. Wie der Vorstand berichtet, waren 1927 sämtliche Betriebe voll beschäftigt. Der im vorläufigen Bericht erwähnte Ausbau des Grappierwerkes wurde beendet. Das Grappierwerk ist nunmehr in der Lage, seine Erzeugung um 8000 Tn. Papier und etwa 10000 Tn. Zellulose zu steigern. Auch in den übrigen Werken wurden durch Verbesserung Herstellungsbedingungen erzielt.

11 Leonische Werke Roth-Rürnberg AG. Nürnberg. Es werden 8 (L. W. 7) v. O. Dividende vorgeschlagen. Das trotz der hohen Steuerrücklage des Auslandes, die vielfach jede deutsche Ausfuhr leonischer Waren unterbindet, dieses Ergebnis erzielt werden konnte, sei ein Erfolg der Verbesserung der Fabrikation.

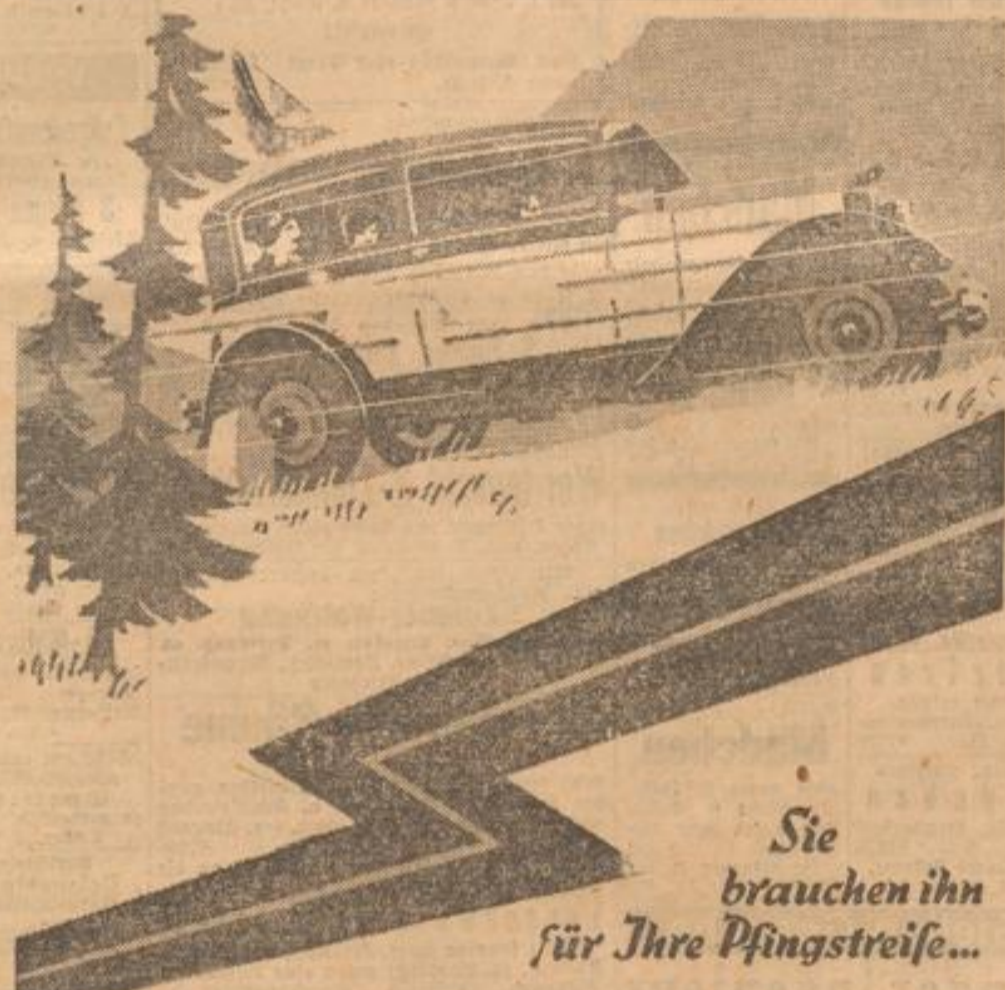
Die Distontogefellschaft zur Börsen- u. Geldmarktlage

In ihrem Bericht vom 15. Mai schreibt die Direktion der Distontogefellschaft: Der Geldbedarf der Börse macht sich für den Gesamtgeldmarkt nur wenig bemerkbar, obwohl er zweifellos mit der Vermehrung der Einlagenleistungen in die für Börsen-treibendgewährnde erforderlichen Beträge werden müßte. Die für die Finanzierung der Effektenoperationen durch kurzfristiges Auslandsgelei, die der Börse vorläufig vorzuziehen ist, ihr notwendiges Gezeuge gab, hält sich in engen Grenzen. Im wesentlichen ist die ausreichende Deltana und die Geldbedarfsdeckung der Börse in einer Reihe von Sonderbewegungen in Ermittlung getreten. Es waren einzelne als beengender aus-sichtlich beträchtliche Werte und Industriegruppen, in denen sich unter vielfach entscheidender Mitwirkung der ausländischen Debitoren, zum Teil sehr kostliche Kreditierungen durchgesetzt haben. Daneben hat sich die Masse der Kassapapiere über das Anfang des Jahres erreichte Niveau kaum erhöhen, und erst neuerdings hat sich das Interesse mit der breiteren Anteilnahme des deutschen Privatpublikums am Effektenmarkt einer größeren Anzahl von Wertpapieren zugenommen. Dabei spielen die vielfach recht befriedigenden Gewinnergebnisse der verschiedenen Gesellschaften eine Rolle, die in überall erklärten Dividendenrückstellungen dem Aktionär aussteuerten. Ganz allgemein beruht der feste Grundton der Börse auf der ausreichenden Ueberzeugung, daß die Wirtschaft in der Geldverknappung nicht an erwarteter Hand, im übrigen aber mit einer kräftigen Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegen etwaige Konjunkturschwüchlinge rechnen werden kann.

Wannemann-Mutag (Reisen- und Lastwagen-AG.) in Krefen. Am Mittwochmorgen fanden die ersten Vergleichs-verhandlungen mit den Gläubigern statt. Sie dauerten teilweise stundenlang. Die Verhandlungen dauerten etwa 1 1/2 Stunden. Die endgültige Abstimmung über den Vergleichsvorschlag der Verwaltung wurde auf den 8. Juni vertagt. Die Ausstöße sich erkennen, daß man augenblicklich noch nicht genug Stimmen für eine glatte Annahme des Vergleichsvorschlags hat. Um die in Aussicht gestellte bessere Quote den Gläubigern anzubieten, soll nochmals mit ihnen verhandelt werden. In der Zwischenzeit sollen noch gewisse Fragen mit dem Hauptkreditgeber gelöst werden, von deren Beantwortung das Ergebnis der Abstimmung abhängen wird.

Die Deutsche Lutharia im April — Weitere Verlehrsleistungen. Die Deutsche Lutharia beherrschte im April 1928 2 1/2 Millionen (im April 1927: 2 1/2), Gepäcke: 58 000 (48 285) Stk., Fracht: 61 000 (53 800) Stk., Post und Zeitungen: 20 000 (18 041) Stk. Die Zahl der geflogenen km. betrug 992 000 (617 011). Es ergibt sich demnach eine Zunahme von 29 v. O. an Passagieren, 21,4 v. O. an Stk. Gepäcke, 32,2 v. O. an Stk. Fracht und 61,5 v. O. an Stk. Post und Zeitungen, während die Zunahme an Frachtleistungen 7,1 v. O. beträgt. Dies bedeutet, daß der angegebene Raum in den Flugzeugen in weit höherem Umfange als im Vorjahr ausgenutzt worden ist.

Der Arbeitsmarkt in der zweiten Hälfte. Der Arbeitsmarkt hat in der zweiten Hälfte im ganzen Reichsgebiet nach den einzelnen Berichten der Bundesbehörden eine weitere spürbare Entlastung erfahren. Diese wird allerdings überwiegend auf die jahreszeitliche Wirkung der Aufhebung der Arbeitslosigkeit zurückgeführt, und zwar wird, abweichend von der Vorwoche, mehr die Aufnahmefähigkeit des Baugewerbes als die der Landwirtschaft betont. Die Berichte über die anderen Berufsgruppen sind in der Regel nicht unglücklich, aber in der Beurteilung der künftigen Entwicklung mancher besonders wichtiger Wirtschaftszweige sehr vorsichtig. Besonders gilt dies von dem Metallhandwerk, zum 15. Mai sind zahlreiche Meldungen ausgetreten.



Sie brauchen ihn für Ihre Pfingstreife...

Sie finden keine Erholung im Gedränge vollbesetzter Bahnen... Ermüdet und unbefriedigt kehren Sie von der Bahnreise zurück... Freit und unabhängig können Sie Ihre Pfingstreife genießen, wenn Sie einen ERSKINE-SIX besitzen... Lassen Sie sich unsere vorteilhaftesten Zahlungsbedingungen unterbreiten... sehen Sie sich den ERSKINE-SIX an, fahren Sie ihn selbst und Sie werden verstehen, wie bequem und genüßreich Sie reisen können.

Autorisierte Vertretung: Mannheim, Alois Islinger, Friedrich-Karlstr. 2, Karlsruhe, Dahlhofer u. Hammel, Essenweinstr. 6, Freiburg, Freiburger Automobil-Zentrale Albert Kaiser, Bismarckstr. 133.

STUDEBAKER

Studebaker Automobil G.m.b.H. für Mitteleuropa / Hamburg, Alsterthor 11-16

Advertisement for ROYAL CORD REIFEN (Royal Cord Tires) by EKERT & CO., HAMBURG 36. Includes an image of a tire and text describing its quality and availability.

Advertisement for Rolladen (Blinds) by Jalousien Rollos, featuring a picture of a window blind.

Advertisement for Dr. Unblutigs Erlebnisse (Dr. Unbloody Experiences) featuring a cartoon illustration of a man and text describing a medical product.

Advertisement for Schicksal (Destiny) by Luise Gawlich, featuring a picture of a woman and text about a fortune-telling service.

Advertisement for Kukirolen Sie! (Kukirolen You!) featuring text about a product for relieving pain and discomfort.

Advertisement for Paul Schrader & Co., Bremen, featuring coffee, tea, and cocoa products.

Advertisement for Räumungs-Ausverkauf (Clearance Sale) by Jäger, D 3, 4, featuring text about furniture and household items.

Advertisement for Mannheimer Revisions- und Treuhand-Gesellschaft (Mannheim Revision and Trust Company) featuring text about accounting and legal services.







**National-Theater Mannheim.**  
Vorstellung Nr. 285, Miets A Nr. 25  
Sonntag, den 20. Mai 1928  
**Tristan und Isolde**  
von Richard Wagner. — Spielzeit: Dr. Rich. Hein. — Musikalische Leitung: Richard Lert.  
Anfang 10 Uhr Ende 22.30 Uhr

**Personen:**  
Tristan Adolf Loetgen  
König Marke Wilhelm Fenien  
Isolde Gertr. Bindernagel  
Kurwenal Hans Behling  
Melot Arthur Heyer  
Brangäne Margarete Klose  
Ein Hirt Theo Herrmann  
Ein Steuermann Heins Berghaus  
Stimme des jung. Seemanns Theo Herrmann

**APOLLO**  
**RINGER-WETTSTREIT**  
Sonntag, abends 9 1/2 Uhr ringen:  
Jaeger, Wälzler gegen Febringer, Süddeutscher Meister  
Spitz, Hühner gegen Orlando, Jugoslavien  
Urbach, Gils gegen Soksch, Brasilien

**Revanche-Kampf**  
Möbus gegen Weynara

Die Wahrscheinlichkeit, sowie die Resultate der Anstehenden Olympiade werden im Theater bekanntgegeben

Diesen Dienstag, 22. Mai  
abends 8 Uhr, Harmonie D 2, 6  
**Heiterer Wiener Abend**  
**Josma Selim**  
**Ralph Benatzky**  
Karten 1.50 bis Mk. 5.— an der Konzertkasse K. Ferd. Hochel, O 3.10, im Mannheimer Musikhaus O 7.13 und an der Abendkasse

**Café Börse**  
E 4, 14 Tel. 32023  
**Täglich Künstlerkonzert**  
**„Mampe-Stube“**

**Geschäfts-Übernahme**  
Meiner verehrl. Nachbarschaft  
Freunden u. Bekannten beehre  
ich mich anzudeuten, daß ich das  
**Kolonialwaren-Geschäft**  
in H 5, 3  
übernommen habe. Auf sämtliche  
Waren wird ab 21.-26. Mai  
**5% Rabatt**  
gewährt. Es wird mein Bestreben  
sein, die volle Zufriedenheit  
meiner Kundschaft zu erwerben.  
**H. Melson** 82457

Schourens K 3, 6  
**„Sennhütte“**  
ist eine Sache für sich.  
Bei erstklassigem Künstlerkonzert  
Stimmung und Humor  
in Weine ff. Küche  
bei billigsten Preisen  
aufmerksame Bedienung.  
Telefon 83365. \*7202

**Ein gemütliches Heim**  
Ist der sehnlichste Wunsch aller Beamten u.  
auch vieler Bediente. Diesen Wunsch erfüllt  
leistungsfähiges Möbelparlament, indem es  
an Beamte, Angestellte u. auch solche Käufer  
kompl. Speisezimmer, Schlafzimmern, Küchen  
sowie alle Einzelstücke in moderner Holz- u.  
Eisfarben gegen geringe Anzahlung u. 12 bis  
24 Monatsraten zu Kaufpreisen bei möglicher  
Zinsberechnung liefert. Bei Verlangen un-  
verbindlicher Prospektübersicht.  
Anfragen mit N P 139 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes. \*7207

Unseren werten Patienten zur ged.  
Kenntnisnahme, daß wir uns ab heute  
zur gemeinsamen Praxis vereinigt haben.  
**Frau Lina Reinhardt, Georg Otto**  
prakt. Naturheilkundige  
**Kurhaus Heimdahl, Bergzabern (Pfalz)**  
Pfalzweilerh. 195 a Fernsprecher Bergzabern 78.  
Institut für naturgemäße Heilmethoden  
Elektro-Therapie, Homöopathie  
Biochemie, Augendiagnose, Höhensonne  
6616

Für beruflichen u. gesellschaftlichen Erfolg  
ist die Kleidung oft ausschlaggebend

Den vornehmen und eleganten Maßanzug  
fertigt Ihnen

**Josef Goldfarb**  
Mannheim, M 1, 2a  
b. Schloß

Dauernde Eingänge der letzten englischen  
und amerikanischen Herren-Modewaren

**Pfingstsonntag bis Montag**  
im  
**Autobus nach Frankreich**  
über 8002

Saarbrücken-Metz-Bejevoille-Thiaucourt-  
Priesterwald-Pont a Mouson und zurück.  
Besuch der Kriegsgebiete und Kriegsgräber.  
**Mk. 38.—** incl. bester Verpflegung, Uebernachtung,  
Führung und Visum. — Erforderlich  
deutscher Reisepaß od. Personalausweis. — Anmel-  
dungsschluß: Dienstag, den 22. Mai, nachm. 4 Uhr.  
Auskunft und Fahrbedingungen durch Geschäftsstelle für  
Wochenend- und Ferienfahrten, Mannheim, C 4, 5, Tel. 25818;  
Reisebüro Hansen am Kaiserweg, Tel. 25341; Zigarrenhaus  
Grimm, Heidelberg; Bismarckplatz-Sohlenstraße, Tel. 373

**Wahrheit in der Reklame**  
zeitigt Dauerwirkung

**Unsere Schaufenster**  
im Zeichen der Mode

Besonders schöne und preiswerte  
**Modelle und Modell-Kopien**  
Complets, Kleider, Mäntel und Kostüme  
auch für starke Damen,  
zeigt unser Eckfenster!

**Fischer-Riegel**  
Mannheim Paradeplatz

Die Restbestände aus unserem  
**Ausverkauf**  
bestehend aus

- 1 kompl. eiche Schlafzimmer mit 3tör. Kommodenschrank und mit 1a. Kapokmatratzen
- 2 eiche Büfetts mit Kredenzen
- 1 Frisiertoilette, eiche
- 1 Patenteuszlehtisch mit 4 Zügen
- 1 runder Auszlehtisch
- 1 eleganten Sofa mit losen Kissen

verschiedene Bilder, Beleuchtungs-  
körper, Büroiinventar u. Sonstiges  
werden zu jedem annehmbarem Preise  
abgegeben. 8622

**Joseph Reis Söhne**  
Tel. 30940 Y 1, 4, 2. Stock

**An Alle** Mitglieder der  
**Bad. Beamtenbank**  
dringend zur Kenntnisnahme:  
Unsere  
**Pfingst-Ausstellung in Mannheim, Hotel Pfälzer Hof, D 1, 5/6**  
wird bis einschließlich Montag, den 21. Mai 1928 verlängert, durch-  
gehend von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

**Stoffe Pelze Seide**  
Scheckbuch als Ausweis mitbringen. Ratenkaufabkommen  
**E. Jonas, Karlsruhe.** \*7251 Kommen Sie, es lohnt bestimmt!

**Sportfreunde**  
für nur  
**RM. 54.—**  
ein gelötet. Herrenrad  
mit gelbes od. buntes, feines  
RSU-od. Komet-Freiluftkabel  
u. Rücktrittbremse, feststeh.  
od. wagg. Lenker, halbes  
Lederzeug, Bereifung.

Für nur  
**RM. 57.—**  
ein Damenrad  
in der gleichen Ausstattung.  
Wo finden Sie das?  
**R. Veeck & Co.**  
Mannheim, O 2, 5.  
(Nale Lades, Besichtigung  
zwanglos!) 8004

**Edel-Bienen-  
Honig**  
Best. auftr. 10 Pf. — 20  
„ 1.00 halbe „ 3.00  
Kaufte 10 Pf. — Dole  
„ 10.00, halbe „ 6.—  
franko. Nachnahme-  
scheck fracht 10. Cent.  
Ausschnitt 28. Wehr-  
batter. Schmelzen 6.  
92m152

**Edel-Bienen-  
Honig**  
aus reiner Blüten-  
Schlehdornblüte, hell,  
gelblich. 10 Pf. — Dole  
„ 10.00, halbe „ 5 Pf. —  
Dole „ 6.— franko.  
Nachnahme-scheck, fracht  
10. Cent. Rück-  
nahme. Probepackchen  
1 1/2 Pf. netto „ 1.80  
franko bei Vorkauf.  
Ausschnitt 28. Wehr-  
batter. Schmelzen 6.  
92m152

**Schwarzwald**  
Erholungsstunde  
finden jederzeit Kul-  
tenhalt u. beste Ver-  
einerung in seinem  
beret. geten. Park  
mit 100 Bäumen, 100  
E. Heller, Freuden-  
bad, Gaus Schönd.

**Großer Möbel-  
Ausverkauf**  
wegen vollständiger Aufgabe des Ladenlokals  
**Schwetzingenstr. 34-40**  
**Noch ist es Zeit**  
die nie wiederkehrende günstige Gelegenheit, die unser  
Ausverkauf bietet, auszunutzen. — Die noch vorrätigen  
Speisezimmer, Schlafzimmer,  
Küchen, Einzelmöbel,  
Metallbettstellen, Polstermöbel etc. etc.  
nur erstklassige Fabrikate  
werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.  
Unsere Qualitäten sind weit und breit bekannt  
Trotz unserer konkurrenzlos billigen Ausverkaufspreise weit-  
gehendste Zahlungs-erleichterung u. kostenl. Aufbewahrung

**Möbel-Graff**  
Das Haus für gediegene Wohnungseinrichtungen  
Permanente Möbelausstellung in 6 Stockwerken  
Fahrstuhl nach allen Etagen  
**MANNHEIM** 8055  
Nur **Qu 7, 29** u. Schwetzingenstr. 34-40  
2 Minuten vom Wasserturm gegenüber Warenhaus Kander  
**Bitte genau auf Hausnummer achten!**

**Verkäufe**  
**Rasenmä-  
Maschine**  
für 20 Stk. zu ver-  
kaufen. \*7072  
J. Wühlung, Weinau  
Landesh.  
Schweizerlandstr.

**Auto**  
4:16 V.D., Renault  
Limousine, mit allen  
Schiffen, 1. 1700 „  
zu verkaufen. \*7100  
Wieland, Graf Zeppel-  
lin, K 4, 5

**Marken-Motorrad**  
Benzler 27 mit al-  
len Schiffen, um-  
hängebildet zu ver-  
kaufen. \*7108

Kaufwagen unter N  
P Nr. 30 an die Ge-  
schäftsstelle des Bl.

**1 Motorrad**  
in sehr gut. Zustand  
mit 1. Verkleidung, 2  
Scheiben, auch sehr neu,  
Bilder zu verkaufen.  
Kaufpreis von 1.250  
oder ab 3.125, auch  
Sonnabend. \*7173  
Schwarz, S. S. V. I.

**A. J. S.**  
858 ecm.  
nach neuartig. Ausfert.  
stehtwert zu ver-  
kaufen. \*7247  
Wülker, Röhrl,  
Mannheimerstraße 17,  
Gebräuhle \*7081

**Büromöbel**  
Büromaterial, sp. zu  
verkaufen. P 2, 9 a.

**Speise-Service**  
13 Gerl. 400 Tassen  
u. St. u. Silber, Silber,  
Glas, Porzellan, Messing  
u. verschiedene Krän-  
ker, schwere Glasieren  
für Blumenständer ge-  
eignet. Zu erfahren  
in der Geschäft. \*6714

**Paddel-Boot**  
zu verkaufen. \*7219  
Zu erfahren in der  
Geschäftsstelle des Bl.

Bei vollständiger weih.  
Kinderwagen 1. 15 „  
zu st. Waldbühne 20,  
II, 8. Schmitt. \*7107

**15 Reh-Geweine**  
Bilder zu verkaufen.  
P 1 Nr. 18,  
eine Treppe hoch.  
\*7200



Wählen Sie



Liste 4

der

Deutschen Volkspartei